

Kompakt

Der Jahresbericht 2018 der Deutschen Sporthochschule Köln

Vorwort von Rektor Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder	2
Das Jahr 2018 im Überblick	3
Veranstaltungen und Entwicklungen an der Deutschen Sporthochschule Köln	3
Lehre & Studium entwickeln	6
„2018 war das Jahr der Re-Akkreditierungen“	6
„Digitalisierung als greifbare Chance“	9
Das Sportstudium unter der wissenschaftlichen Lupe	10
„Nach elf Semestern bin ich an der SpoHo noch nicht fertig“	11
Sportlehrkräfte im Fokus	12
Forschung & wissenschaftlichen Nachwuchs fördern	13
„Im Jahr 2018 waren Interdisziplinarität und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Prorektoraten sehr präsent“	13
Auszeichnung der Forschungsstärke	16
Hier geht's zum „Doktor“	18
Forschungsbild des Jahres 2018	19
Ressourcen & Qualität entwickeln	20
„Die Nachbesetzung unserer Professuren wird das Gesicht der Sporthochschule prägen“	20
Peer-reviewed, mehrperspektivisch und partizipativ	23
Familienstipendium schafft Freiräume	24
Mittel zur Qualitätsverbesserung	26
Hochschulweites Personalentwicklungskonzept	27
Kommunikation & Transfer gestalten	28
„Ein wesentlicher Teil meines Amtes ist, darauf zu drängen, dass Informationen fließen“	28
Wissenschaft im Scheinwerferlicht	31
Brückenbauerin und Handwerkerin	32
„Zusammen etwas Gutes auf die Beine stellen“	34
Zur Hassliebe zwischen Erzrivalen	35
Infrastruktur & Verwaltung organisieren	36
„Die Kernverwaltung ist kompetenter und engagierter Dienstleister und unterstützt die Hochschulangehörigen bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben“	36
Einzug in einen imposanten Neubau	39
Mehr als nur ein Hochschulservice	40
Berufsausbildung an der SpoHo	41
Social Media in Zahlen	42
Wir bedanken uns bei allen Bericht beteiligten	43
Impressum	44

Vorwort von Rektor Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder

„Die Deutsche Sporthochschule Köln muss ihre Leistungen in allen Handlungsfeldern immer wieder sichtbar machen. Dazu leistet der Jahresbericht KOMPAKT 2018 einen wichtigen Beitrag.“

Was fällt Ihnen zum Wort „kompakt“ ein? Spontane Assoziationen könnten sein: verdichtet, auf das Wesentliche reduziert, zusammengefasst. Diese Begriffe passen sehr gut zu dem vorliegenden Jahresbericht der Deutschen Sporthochschule Köln.

Seit einigen Jahren trägt diese Reihe den Titel KOMPAKT und versucht, dem Anspruch gerecht zu werden, die wesentlichen Aktivitäten der Universität innerhalb eines Kalenderjahres darzustellen. Die einzelnen Beiträge dienen dabei vornehmlich der gut verständlichen Kommunikation nach außen. Sie erfüllen aber auch eine wichtige Aufgabe innerhalb der Universität, weil sie informieren und Transparenz fördern.

Aufgrund der Fülle von interessanten Aktivitäten an der Deutschen Sporthochschule Köln ist es eine besondere Herausforderung, eine Auswahl für die Gestaltung des Berichts zu treffen. Zum einen sollen einzelne herausragende Aktivitäten präsentiert werden, die das Hochschuljahr 2018 in besonderer Weise geprägt haben. Zum anderen soll aber auch der zusammenfassende Charakter eines Jahresberichts berücksichtigt werden.

Die Chronik zu Beginn von KOMPAKT 2018 liefert zunächst einen Überblick über Veranstaltungen und besondere Auszeichnungen. Die folgenden fünf Kapitel sind thematisch an den Kernaufgaben der vier Prorektorate sowie der Hochschulverwaltung angelehnt: Lehre & Studium entwickeln, Forschung & wissenschaftlichen Nachwuchs fördern, Ressourcen & Qualität entwickeln, Kommunikation & Transfer gestalten, Infrastruktur & Verwaltung organisieren. In einer bilanzierenden Einleitung zu den Kapiteln äußern sich die Prorektor*innen und die Kanzlerin jeweils zu ihren Arbeitsbereichen. Die wichtigsten Zahlen und Fakten rund um die Deutsche Sporthochschule Köln enthält darüber hinaus die Beilage KOMPAKT FAKTEN 2018.

Ich danke insbesondere der Abteilung Presse und Kommunikation in der Stabstelle Akademische Planung und Steuerung für das große Engagement bei der Erstellung des Jahresberichts. Durch die Zusammenstellung wird erneut deutlich, dass viele Personen aus allen Gruppen der Hochschule in ganz unterschiedlichen Funktionen wichtige Beiträge zur Entwicklung der Sporthochschule leisten und wir gemeinsam sehr leistungsstark sind. Wir können daher zuversichtlich sein, dass wir auch in den nächsten Jahren die großen Herausforderungen meistern werden und die Sporthochschule nicht nur hinsichtlich der Infrastruktur, sondern insbesondere auch in ihrer grundsätzlichen Profilierung zukunftsfähig ausrichten sowie eine hohe Qualität in Lehre, Forschung und Transfer sicherstellen werden.

Im Namen des gesamten Rektorats wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre von KOMPAKT 2018!

Das Jahr 2018 im Überblick

Veranstaltungen und Entwicklungen an der Deutschen Sporthochschule Köln

Januar/Februar

Weltklasse-Hochsprung

Ein internationales Springerfeld sorgt beim Kölner Hochsprungmeeting mit Musik im Leichtathletikzentrum der Deutschen Sporthochschule Köln für Stimmung und einen spannenden Wettkampf. Mit einer Höhe von 2,24 Metern setzt sich letztlich der Italiener Marco Fassinotti gegen die starke Konkurrenz aus neun Ländern durch.

SpoHoetry-Slam

Der seit 2014 fest etablierte Poetry-Slam der Deutschen Sporthochschule Köln geht 2018 in eine weitere Runde. An dem Abend begeistern Studierende und MitarbeiterInnen der Hochschule das Publikum mit selbstgeschriebenen Texten, die zum Nachdenken und/oder Lachen anregen.

Preisgekrönte Online-Lernplattform

Unterstützt mit einer Förderung des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur entwickelt das Institut für Natursport und Ökologie der Deutschen Sporthochschule Köln eine Online-Lernplattform für Schulen zum Thema Fahrrad. Beim bundesweit ausgeschriebenen Fahrradpreis belegt das Projekt in der Kategorie „Kommunikation“ den 3. Platz.

März/April

Historisches Experiment

Mit der Laufmaschine nach Paris – Zwei Wissenschaftler der Deutschen Sporthochschule Köln, Dr. Frank Hülsemann und Dr. Achim Schmidt, treten eine Reise von Mannheim nach Paris an. Das Außergewöhnliche: Die 700 Kilometer lange Strecke wollen die beiden auf Rekonstruktionen Überblick der von Karl Drais erfundenen Laufmaschine zurücklegen. Am Ende gelingt es Hülsemann, Paris nach 14 Tagen zu erreichen.

Forschung im SoccerBot360

Eines der innovativsten Trainingsinstrumente für FußballerInnen steht an der Deutschen Sporthochschule Köln als „kleine“ Variante zu Forschungszwecken: Der SoccerBot 360 ist ein Trainingsinstrument, um Wahrnehmung, Handlungsschnelligkeit und Kreativität von SpielerInnen zu trainieren. Eine Software wandelt Spielsituationen aus Bundesligaspielen in eine Virtual-Reality-Umgebung um und erfasst automatisch relevante Daten des Trainierenden.

Mai/Juni

Kölner Abend der Sportwissenschaft

Die kommerziellen Auswüchse des Fußballgeschäfts sind das Thema des 14. Kölner Abends der Sportwissenschaft an der Deutschen Sporthochschule. Damit greift die Hochschule eine gegenwärtig kontrovers diskutierte Entwicklung auf. Über den Einstieg von Investoren, die globale Unternehmensstrategie vieler Großclubs und die Folgen für die lokal gewachsene Fußballtradition diskutiert Univ.-Prof. Dr. Sebastian Uhrich (Institut für Sportökonomie und Sportmanagement) mit Robert Schäfer (Vorstandsvorsitzender Fortuna Düsseldorf 1895 e.V.), Christoph Ruf (freier Journalist, Politikwissenschaftler und Autor) und Jan-Hendrik Gruszecki (aktiver Fan Borussia Dortmund).

Wie alles anfing...

Mit einer Feierstunde begeht das Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin seinen 60. Geburtstag. Der Gründer des Instituts und Ehrenpräsident des Weltverbandes der Sportmedizin Univ.-Prof. mult. Dr. med. Dr. h.c. mult. Wildor Hollmann hält einen Vortrag mit dem Titel „Wie alles anfing und sich weiterentwickelte“.

Große Ehre für Wilhelm Schänzer

Aus den Händen von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier erhält der langjährige Leiter des Instituts für Biochemie und Professor Wilhelm Schänzer eine der höchsten Auszeichnungen, die der deutsche Staat seinen Bürgerinnen und Bürgern für besonderes Engagement für das Gemeinwohl verleihen kann: das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland. Die Auszeichnung erhält Schänzer vor allem für seine herausragenden Leistungen bei der Entwicklung von Analysemethoden für Dopingsubstanzen.

Woche der Vielfalt

Eingebettet in die „Woche der Vielfalt“ findet an der Sporthochschule ein Symposium zum Thema „Vielfalt im Sport“ statt, welches durch Studierende aus drei Diversity Kompetenz-Seminaren gestaltet wird. Mit Vorträgen, Diskussionen und Präsentationen widmet sich das Symposium insbesondere den Diversitätsdimensionen ‚Flucht-/Migrationshintergrund‘ und ‚Sexuelle Orientierung‘.

Juli

NRW-Sportplakette

Der frühere Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln und Professor des Instituts für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung Walter Tokarski erhält die Sportplakette des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit der Sportplakette werden jährlich Persönlichkeiten aus NRW für herausragendes ehrenamtliches Engagement im Sport geehrt. Für sein Engagement in zahlreichen Gremien des Sports erhielt Tokarski 2015 bereits das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Weltoffene Hochschule

Die in der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) zusammengeschlossenen Hochschulen wenden sich in einer bundesweiten Aktion gegen Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus und treten offensiv für Aufgeschlossenheit und Weltoffenheit ein. Auch die Deutsche Sporthochschule Köln reagiert damit auf rassistisch motivierte verbale und physische Gewalt in Deutschland sowie auf Abschottungstendenzen in etlichen Staaten Europas und der übrigen Welt.

Ministerin besucht Sporthochschule

Isabel Pfeiffer-Poensgen, seit Mitte 2017 Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, informiert sich bei einem Campusrundgang und beim Austausch mit der Hochschulleitung über die Deutsche Sporthochschule Köln. Sie erhält u.a. Einblicke in die Labore des Zentrums für Präventive Dopingforschung, ins BewegungsanalySELabor der Biomechaniker und in das künstlerische Herz der Sporthochschule, das Musische Forum.

Sportwissenschaft im Dienste der Reha-Kardiologie

Professorin Birna Bjarnason-Wehrens von der Deutschen Sporthochschule Köln erhält im Rahmen der 45. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislauferkrankungen (DGPR) die Peter-Beckmann-Medaille für ihre großen Verdienste um die kardiologische Rehabilitation auf nationaler und europäischer Ebene.

August/September

Olympia-Sieger an der Sporthochschule

Lars Riedel, Diskus-Olympiasieger von Atlanta 1996, besucht die Deutsche Sporthochschule für ein besonderes Kunstprojekt. Auf einer Leinwand hinterlässt er seine ganz persönliche Diskus-Signatur und wird Teil des Projekts „Momente des Sports“ des Kölner Künstlers Jens Enneper.

Hans-Gros-Preis für Steffen Willwacher

Dr. Steffen Willwacher, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Biomechanik und Orthopädie, wird mit dem renommierten Hans-Gros-Preis ausgezeichnet. Mit seinem Beitrag „Sports equipment: How the transformation from passive to digital systems opens new doors and puts new demands on sports biomechanists“ stellt er seine Forschungsarbeit auf der Konferenz der Internationalen Gesellschaft für Biomechanik des Sports (ISBS) in Auckland, Neuseeland, vor.

Auszeichnung für Kirstin Hallmann

Dr. Kirstin Hallmann wird in Treviso (Italien) zur Vizepräsidentin der Association Internationale D'Experts Scientifiques Du Tourisme (Aiest) gewählt. Zudem erhält die Wissenschaftlerin des Instituts für Sportökonomie und Sportmanagement den Aiest Best Contribution Award 2018.

Oktober/November

Start ins Wintersemester 2018/19

Über 930 Studierende immatrikulieren sich zum Wintersemester 2018/19 als Erstsemester für ein Studium an der Deutschen Sporthochschule Köln. Passend zur offiziellen Begrüßung in der Heimspielstätte des 1. FC Köln dreht sich der Forschungsvortrag von Dr. Christoph Bertling, Institut für Kommunikations- und Medienforschung, darum, was im Detail hinter der TV-Übertragung eines Fußballspiels steckt.

Hufeland-Preis

Erstmals seit 1963 geht der renommierte Hufeland-Preis für bedeutende Forschungsleistungen in der Präventivmedizin wieder an die Deutsche Sporthochschule Köln: Univ.-Prof. Dr. Hans-Georg Predel und Prof. Dr. Birna Bjarnason-Wehrens (beide Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin) erhalten die Auszeichnung gemeinsam mit ihrem Kölner Kollegen Dr. Detlef Bernd Gysan (Medizinisches Forschungszentrum Köln).

Science Slam World Cup 2018

WissenschaftlerInnen aus aller Welt kommen anlässlich des Science-Slam World Cup 2018 nach Köln. Nachdem die Idee einer Science-Slam-Weltmeisterschaft den „Start-up“-Sonderpreis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erhalten hatte, wird das Konzept nun in die Tat umgesetzt: 19 junge NachwuchswissenschaftlerInnen präsentieren ihre Forschung auf der großen Show-Bühne.

Dezember

Kölner Sportrechtstag

Athletinnen und Athleten stehen im Mittelpunkt des Sports. Für viele ist der Sport nicht nur Leidenschaft, sondern gleichzeitig ein Beruf. Konflikte, die sich aus Athletenrechten und den Belangen der Sportinstitutionen ergeben, thematisiert der 9. Kölner Sportrechtstag, organisiert vom Institut für Sportrecht der Deutschen Sporthochschule Köln und dem Institut für Staatsrecht der Universität zu Köln.

Goldene Ehrenmedaille

Sporthistoriker Prof. Dr. Manfred Lämmer erhält die Ehrenmedaille der B'nai B'rith Frankfurt Schönstadt Loge, eine der bedeutendsten jüdischen Organisationen. Er erhält diese Auszeichnung für sein unermüdliches Engagement um den Austausch zwischen Deutschland und Israel im Sport.

Der Landespreis für Sport und Wissenschaft

geht 2018 an Dr. Bettina Rulofs und Univ.-Prof. Dr. Mario Thevis von der Deutschen Sporthochschule Köln. In der Kategorie Sozial-, Erziehungs- und Geisteswissenschaften würdigt die Jury Dr. Bettina Rulofs vom Institut für Soziologie und Genderforschung für ihre Arbeit in den Bereichen „Gender und Diversity im Sport“ sowie „Prävention und Intervention sexualisierter Gewalt im Sport“. Den Preis in der Kategorie Lebenswissenschaften erhält Univ.-Prof. Dr. Mario Thevis vom Institut für Biochemie für seine Verdienste in der Dopingforschung und -prävention.

Lehre & Studium entwickeln

„2018 war das Jahr der Re-Akkreditierungen“

Der Bereich Studium und Lehre war im Jahr 2018 vor allem durch die Re-Akkreditierungen in sieben Studiengängen geprägt. Diese stellen einen Kern der Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre dar. Weitere zentrale Themen des Prorektorats in 2018 waren: die Digitalisierung in Studium und Lehre, die Weiterentwicklung des Studiums zum wissenschaftlichen Arbeiten, die Reflexion der Studienqualität sowie der erste Jahrgang der „Zeitschrift für Studium und Lehre in der Sportwissenschaft“. Außerdem wurden das Studiermonitoring sowie das studentische Gesundheitsmanagement weiterentwickelt.

Re-Akkreditierungen

Als erste Universität des Landes Nordrhein-Westfalen hat die Deutsche Sporthochschule Köln im September 2015 das Verfahren der Systemakkreditierung erfolgreich abgeschlossen. Mit ihrem Qualitätssicherungssystem ist sie damit in der Lage, die Qualität ihrer Studiengänge sicherzustellen, sie eigenständig weiterzuentwickeln und neue Studiengänge einzuführen. Die Systemakkreditierung umfasst auch die regelmäßigen Re-Zertifizierungen der Studiengänge. Im Jahr 2018 waren die Prorektorate Studium und Lehre sowie Hochschulentwicklungsplanung, Ressourcen und Qualitätsmanagement mit der Re-Zertifizierung von insgesamt sieben Studiengängen befasst, vier Bachelor- und drei Master-Studiengängen. Mit Erfolg: Alle sieben Studiengänge erhielten ihre Re-Zertifizierungsurkunde!

Der gesamte Prozess der Qualitätsentwicklung, der mit hohem Engagement und reger Partizipation aller beteiligten Personen vorangetrieben wurde, gibt Anlass zu großer Anerkennung und Freude: „Die Optimierung und Weiterentwicklung jedes einzelnen Studiengangs erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Hochschulentwicklung und Qualitätsmanagement, den Studiengangsleitungen und Studiengangskoordinationsstellen sowie den Dozierenden und Studierenden. Das waren tiefgreifende Prozesse für jeden Studiengang, an denen alle sehr intensiv und gewissenhaft mitgearbeitet haben“ – so lautet das Fazit von Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert, Prorektor für Studium und Lehre. Ebenso positiv fällt die Bilanz bei den Studiengangsleitungen aus. Dr. Kirstin Hallmann, Studiengangsleiterin des M.Sc. Sport Management, bilanziert: „Der Re-Zertifizierungsprozess war sehr arbeitsintensiv, aber auch extrem gewinnbringend. Wir haben als Teil der Maßnahmenplanung einen Workshop zum Thema ‚Constructive Alignment und Kompetenzorientierung‘ mit allen Modulbeauftragten und Dozierenden veranstaltet. So haben wir gemeinsam über alle Module hinweg die intendierten kompetenzorientierten Lernziele überprüft und teilweise neu formuliert. Dies haben wir auch auf vier Ebenen neu im Modulhandbuch abgebildet. Der gemeinsame Prozess hat sich gelohnt.“

Was ist eine gute Lehr-Lern-Kultur? Wie sehen Formen von guter Betreuung und gutem Prüfen aus? Welche Kompetenzen benötigen Dozierende für ihre Arbeit? Mit diesen und vielen weiteren Fragen zur Qualität der Lehre befasst sich die Universitätskommission Lehre.

Digitalisierung in Studium & Lehre

2018 hat das Prorektorat Studium und Lehre den Arbeitsbereich Digitalisierung in Studium und Lehre im Rahmen der Abteilung Studium und Lehre der Stabsstelle des Rektors institutionell verankert und damit ein deutliches Zeichen gesetzt, die Digitalisierungsstrategien der Sporthochschule systematisch und verstärkt voranzutreiben. Der Arbeitsbereich ist für die Konzeption, Organisation und Unterstützung des Online-Learning-Angebots der Sporthochschule verantwortlich. Zudem werden Dozierende, Studiengangsleitungen und wissenschaftliche Einrichtungen inhaltlich und organisatorisch bei der Erstellung und dem Einsatz von digitalen Lern-/Lehrmaterialien unterstützt – unter anderem durch hochschuldidaktische Angebote. Hiermit konnte das gesamte Beratungs- und Angebotsportfolio in 2018 weiter ausgeweitet werden.

Daneben wurde 2018 das Fundament für verschiedene Digitalisierungsprojekte geschaffen. Im Rahmen der Digitalisierungsoffensive des Landes Nordrhein-Westfalen (Digitale Hochschule NRW)

plant die Sporthochschule Verbundprojekte mit anderen Hochschulen. Hierzu wurden im Jahr 2018 einige Vorarbeiten geleistet, konkrete Anträge werden folgen. Vorarbeiten wurden auch für einen Verbundantrag aller Universitäten in NRW mit Blick auf die Digitalisierung der LehrerInnenbildung erfolgreich abgeschlossen. Eine weitere Digitalisierungsmaßnahme sind die „Fellowships für Innovationen in der digitalen Hochschullehre“. 2018 vergaben das Ministerium für Kultur und Wissenschaft und der Stifterverband 43 Fellowships, eines davon erhielt Dr. Julia Mierau von der Deutschen Sporthochschule Köln.

Weiterentwicklung des Studiums zum wissenschaftlichen Arbeiten

Ein besonderes Augenmerk in Studium und Lehre gilt den Lehrveranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten. Wann werden wissenschaftliche Grundlagen gelegt? Wann werden welche wissenschaftlichen Methoden und Arbeitsweisen eingeführt und von Studierenden angewendet? Wann und wie führen die Studierenden eigene Forschungsprojekte durch? Mit Beantwortung dieser Fragen wurden 2018 zentrale Veranstaltungen und die Studienabfolge im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens neu strukturiert. Ergänzend wurde eine initiale Ringvorlesung „Sport als Wissenschaft“ im ersten Semester integriert. Prorektor Kleinert erläutert die Idee: „Die Studierenden erfahren direkt mit Beginn ihres Studiums von den Professorinnen und Professoren verschiedener Disziplinen, warum eine wissenschaftlich geprägte Denk- und Arbeitsweise und eine akademische Haltung auch für Berufe außerhalb der Wissenschaft von größter Bedeutung sind.“

Reflexion: Was ist Studienqualität?

Dem wichtigen Thema Qualität der Lehre nahm sich eine Fokusgruppe unter Beteiligung der Universitätskommission Lehre und Studium (kurz: UK Lehre) an. In einem intensiven Austausch wurde ein Arbeitsprogramm entwickelt, durch das in den nächsten ein bis zwei Jahren zentrale Themen vertieft und weiterentwickelt werden, zum Beispiel: Wie versteht die Deutsche Sporthochschule eine gute Lehr-Lern-Kultur? Wie sehen Formen von guter Betreuung und gutem Prüfen aus? Wie sichtbar und transparent ist gute Lehre an der Deutschen Sporthochschule? Wie ist das Selbstverständnis der Dozierenden und welche Kompetenzen benötigen sie für ihre Arbeit? Auf Grundlage des Arbeitsprogramms werden in künftigen Sitzungen der UK Lehre Positionen konkretisiert und Maßnahmen beraten, vorbereitet oder initiiert.

Zeitschrift für Studium und Lehre

Die Qualität von Studium und Lehre ist auch die zentrale Orientierung der 2018 zum ersten Mal erschienenen „Zeitschrift für Studium und Lehre in der Sportwissenschaft“ (ZSL). Die Deutsche Sporthochschule Köln ist damit bundesweit die erste Universität, die ein eigenes, wissenschaftliches Publikationsorgan mit dieser Ausrichtung herausgibt.

Studiermonitoring

Ein gezieltes und differenziertes Monitoring des Studierverhaltens versetzt die Deutsche Sporthochschule in die Lage, Problembereiche und zugleich Verbesserungspotentiale innerhalb ihres Studienangebots zu identifizieren und inhaltliche sowie strukturelle Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Gleichzeitig erfüllt das Studiermonitoring eine gesetzliche Verpflichtung, die durch das damalige NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung (MIWF) auferlegt wurde. Hiernach sollen Studienerfolg bzw. der individuelle Studienfortschritt der Studierenden systematisch erfasst werden (sogenanntes „ECTS-Monitoring“). Nachdem das Projekt im Herbst 2016 an der Deutschen Sporthochschule gestartet wurde, ging es zunächst darum, die erforderliche Infrastruktur aufzubauen und zu implementieren. Im Jahr 2018 konnte die Abteilung Lehrplanung, Lehrcontrolling, Studiengangmanagement nun diese Phase mit dem Aufbau von Datenbanken und Abfrageprozessen erfolgreich abschließen. Künftig soll das Monitoring-System auf Veranstaltungsebene ausgearbeitet werden, so dass noch detailliertere Einschätzungen zum Studienfortschritt und Wissensstand der Studierenden vorgenommen werden können.

An dieser Stelle verdeutlicht ein Gruppenfoto von Studenten und Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert den 1. Kölner Tag des Schulsports im Rahmen des Forschungsprojekts Schulsport2020. Univ.-Prof. Dr. Jens

Kleinert ist Prorektor für Studium und Lehre. Eines seiner Projekte im Jahr 2018 war die Organisation und Ausrichtung des 1. Kölner Tags des Schulsports.

Studentisches Gesundheitsmanagement

Studierende der Deutschen Sporthochschule sind zweifellos überdurchschnittlich körperlich aktiv. Gesundheit beinhaltet allerdings auch andere Themen wie Ernährung oder Stressbewältigung. Weil sich die Deutsche Sporthochschule in dieser ganzheitlichen Sichtweise als gesundheitsfördernde Hochschule versteht, hat sie ein systematisches und ganzheitliches studentisches Gesundheitsmanagement (SGM) eingeführt. Kern des SGM ist eine Arbeitsgruppe, die auf Basis der entwickelten Leitlinien und Arbeitsprozesse Maßnahmen entwickelt, empfiehlt und initiiert. Die Maßnahmen werden zum Teil im Rahmen einer Kooperation mit der Techniker Krankenkasse finanziert. Eine zentrale und grundlegende Maßnahme ist eine umfassende Gesundheitsanalyse, deren dritte Befragung 2018 erfolgreich durchgeführt wurde. Hiermit liegen nach den Daten zu den Bachelor-Studierenden auch die Ergebnisse der Master-Studierenden vor; die Datenbasis zur Gesundheitssituation der SpoHo-Studierenden wurde damit komplettiert. Zudem wurden 2018 erstmals Workshops für Studierende und Dozierende zum Umgang mit stressreichen Prüfungs- und Belastungssituationen im sportwissenschaftlichen Studium durchgeführt. Hier konnten sich einerseits Dozierende informieren, wie ein guter Umgang mit ängstlichen oder gestressten Studierenden aussehen kann. Andererseits konnten sich Studierende beraten lassen, wie sie mit ihren eigenen Ängsten oder anderen Symptomen besser umgehen können.

„Wir danken allen Akteuren in Studium und Lehre für ihre intensive und effektive Mitwirkung. Qualität in der Lehre wird erst durch sie lebendig!“

„Digitalisierung als greifbare Chance“

Qualitätsverbesserung der Lehre dank digitaler Inhalte

Digitalisierung ist eines der großen Worte unserer Zeit. Sie besitzt viele verschiedene Formen und Ausprägungen. Was versteht man unter Digitalisierung an Hochschulen? Bargeldloses Bezahlen in der Mensa? Die Studi-Card, die das Semesterticket, den Fahrausweis und die Bibliothekskarte kombiniert? Oder ein Campusmanagementsystem, das den kompletten studentischen Lebenszyklus vom Aufnahmetest über die Prüfungen bis hin zum Abschlusszeugnis abdeckt? Dies sind sicherlich nur einige Beispiele, die zeigen, wie komplex das Thema Digitalisierung ist.

Insbesondere bezogen auf die Lehre tut sich in Sachen Digitalisierung einiges. Die Europäische Kommission hat bereits 2014 formuliert, dass Lehrende vor allem Medienkompetenz benötigen, damit Digitalisierung sinnvoll in didaktische Modelle integriert wird. Damit sehen sich Lehrende zum einen der Herausforderung ausgesetzt, die erforderliche Medienkompetenz zu entwickeln, zum anderen aber auch aus einer Fülle an Apps, Software- und E-Learning-Tools die passenden auszuwählen. Ziel ist es in jedem Fall, die Lehre noch effektiver zu gestalten. An der Sporthochschule wurde daher 2018 in der Stabsstelle des Rektors eine zusätzliche Stelle geschaffen, die insbesondere der Stärkung der Digitalisierung in Studium und Lehre dient. Vieles ist hier auf das E-Learning, das Lernen mit Hilfe digitaler und elektronischer Medien, ausgerichtet. „Wir unterstützen die Lehrenden bei der Erstellung von digitalen Lehr- und Lerninhalten, sowohl technisch als auch mediendidaktisch, und zwar mit regelmäßigen Workshops, aber auch mit individueller Beratung. Unser langfristiges Ziel ist, die Lehrenden zu befähigen, selbständig digitale Inhalte zu erstellen“, erklärt Jurek Bäder, der in der Abteilung Studium und Lehre gemeinsam mit seiner neuen Kollegin Conny Beißler für E-Learning zuständig ist. Dass sich Dozierende mit digitalen Lehrinhalten selbst abschaffen, glaubt Bäder nicht: „Dozierende haben schon immer ihre Vorlesungen und somit Teile ihrer Lehre als Skripte veröffentlicht.“

Viele Lehrende der Sporthochschule gestalten die Entwicklung digitaler Lehr-Lern-Prozesse schwerpunktmäßig mit. Stellvertretend zwei Beispiele: Dr. Tobias Morat, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Bewegungs- und Sportgerontologie, nahm 2018 an der Summer School des Hochschulforums Digitalisierung teil. Er strebt einen weiteren Ausbau der digitalen Unterstützung und dessen Evaluation sowohl in seinen bestehenden Lehr-Lern-Konzepten als auch im aktuellen Studiengangskonzept des Master-Studiengangs „Sport- und Bewegungsgerontologie“ an. Seit 2014 ist er Junior-Fellow des deutschen Stifterverbands.

Gleiches gilt für seine Kollegin Dr. Julia Mierau aus dem Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft. Sie erhielt 2018 ein Fellowship des Stifterverbands für Innovationen in der digitalen Hochschullehre. Damit unterstützt der Stifterverband gemeinsam mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW die Einführung innovativer Digitalisierungskonzepte an Hochschulen und fördert engagierte Lehrende. „Die fortschreitende Digitalisierung im Rahmen des universitären Lernens und Lehrens sehe ich als eine greifbare Chance, die Qualität der universitären Lehre mit gezielten Maßnahmen und erfolgreichen Handlungskonzepten weiter voranzutreiben“, sagt Mierau.

Dr. Julia Mierau hat für ihr Projekt „Student-produced Online Resources for Teaching in Schools“ (S.P.O.R.T.S.) ein Fellowship für Innovationen in der digitalen Hochschullehre erhalten. Dr. Tobias Morat nahm 2018 an der Summer School des Hochschulforums Digitalisierung teil.

Das Sportstudium unter der wissenschaftlichen Lupe

Neue Fachzeitschrift für Studium und Lehre in der Sportwissenschaft

Die Deutsche Sporthochschule Köln ist Herausgeberin einer neuen Zeitschrift, der Zeitschrift für Studium und Lehre in der Sportwissenschaft (ZSLS). Die ersten beiden Hefte mit Originalbeiträgen und Werkstattberichten erschienen im Jahr 2018 und sind als ePaper online unter www.dshs-koeln.de/zsls verfügbar.

„Die Tatsache, dass jedes Jahr etliche neue Zeitschriften gegründet werden, lässt die Frage berechtigt erscheinen, ob eine Zeitschrift für Studium und Lehre in der Sportwissenschaft notwendig ist und ob eine solche Zeitschrift angemessen wahrgenommen wird“, sagt Herausgeber Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert, Prorektor für Studium und Lehre der Deutschen Sporthochschule Köln. Die Antwort liegt in seinen Augen „in der Besonderheit des Faches Sport innerhalb der universitären Bildung“, die eine besondere wissenschaftliche Betrachtung verdiene und daher ein ebenso besonderes, eigenständiges Publikations- und Kommunikationsorgan erfordere. „Die ZSLS ist das erste Publikationsorgan, das wissenschaftlich geprägte Konzeptionen, Analysen oder Entwicklungen rund um das Thema Sport und Bewegung als Gegenstand von Studium und Lehre bündelt“, fasst Kleinert zusammen. Beispielhafte Themen sind die Entwicklung neuer Studienbereiche oder -gänge in der Sportwissenschaft sowie deren Evaluation, die sportspezifische Hochschuldidaktik oder die spezifischen Eigenschaften oder Lebensbedingungen von Studierenden oder Lehrenden der Sportwissenschaft.

Inhaltlich bezieht sich die ZSLS sowohl auf die lehrerbildenden Studiengänge als auch auf Bachelor- und Masterprogramme mit Ausrichtung auf andere Arbeitsmärkte. Neben wissenschaftlich geprägten, extern begutachteten Beiträgen („peer review“) werden auch Konzeptionen und Entwicklungen publiziert, die als Werkstattberichte bzw. Lehr-/Lernmethoden ihren Schwerpunkt in der Kommunikation von Ideen und pilothaften Versuchen besitzen. Die ZSLS ist primär als deutschsprachiges Organ konzipiert; trotzdem ist es den Gründungsherausgeberinnen und -herausgebern wichtig, auch englischsprachige Beiträge zu berücksichtigen, um eine internationale Öffnung der Zeitschrift möglich zu machen.

„In ihrem ersten Erscheinungsjahr hat die ZSLS bereits viel Beachtung erhalten, und es gab viele positive Reaktionen auf die ersten Ausgaben. Dafür bedanken wir uns!“, sagt Kleinert. Die positive Weiterentwicklung der Zeitschrift deutet sich bereits an: Unter einer Gastherausgeberschaft soll ein Themenheft „Wissenschaftliches Denken und Arbeiten in der sportwissenschaftlichen Lehre“ erscheinen.

Geschäftsführender Herausgeber: Prof. Dr. Jens Kleinert, Prorektor für Studium und Lehre

Mitherausgeber*innen: Prof. Dr. Katrien Franssen (University of Leuven/Belgien), Prof. Dr. Nils Neuber (Westfälische Wilhelms-Universität Münster), Prof. Dr. Nadja Schott (Universität Stuttgart), PD Dr. Pamela Wicker (Deutsche Sporthochschule Köln)

Herausgebende Körperschaft: Deutsche Sporthochschule Köln vertreten durch den Rektor Prof. Dr. Heiko Strüder; ISSN 2625-5057; Erscheinungsweise: halbjährlich; web: www.dshs-koeln.de/zsls

„Nach elf Semestern bin ich an der SpoHo noch nicht fertig“

Arnd Hallemeier (65) ist Seniorenstudent an der Deutschen Sporthochschule Köln. Auch jenseits des Curriculums nimmt er aktiv am Campusleben teil – zum Beispiel beim SpoHoetry Slam.

Frage: Wann haben Sie sich entschieden, als Gasthörer an der SpoHo zu studieren?

Das kam mit der Rente. Da habe ich mich gefragt: ‚Was mache ich jetzt?‘ Mit Physik hatte ich mich schon viele Jahrzehnte befasst, daher wählte ich die Sporthochschule, denn neben Physik, Literatur und Musik ist Sport meine große Leidenschaft. Hier habe ich Bildung, sportliche Aktivität und Vorbilder und falle als Rentner nicht in ein Loch.

Frage: Was gefällt Ihnen am Studium an der SpoHo?

Die SpoHo hat einen hohen Anspruch an sich selbst, sowohl in der Lehre als auch in der Forschung. Ich erlebe eine sehr ernsthafte Vermittlung der Inhalte. Und zudem sind alle gut drauf – ich glaube, das liegt an den vielen Endorphinen, die hier ausgeschüttet werden (lacht).

Frage: Wie sah bislang Ihr Stundenplan aus?

Ich belege pro Semester zwei bis fünf Veranstaltungen. Gerade belege ich das große Fach Schwimmen. Die Dozentin traut mir die Belastung zu, diese Anerkennung freut mich sehr. Toll finde ich auch die Kurse Tanzen und Bewegungstheater.

Frage: Was bedeutet Ihnen Sport generell?

Ich kann mir Ziele setzen und diese in kleinen Schritten erreichen. Das ist mein Lebensprinzip. Das gibt mir ein gutes Selbstwertgefühl. Konkret ist mein Ziel, meine Fitness bis ins hohe Alter zu halten.

Frage: Sie sind zuletzt mehr als 3.000 km von Köln nach Santiago de Compostela geradelt. Was waren die schönsten Momente dieser Reise?

Am besten gefallen haben mir der Mont-Saint-Michel in der Normandie und die südfranzösische Stadt Biarritz. Die Stimmung auf der Reise war super, ich hatte regelrechte Fans, die Fotos machen wollten und mir Glück gewünscht haben: Bonne chance! Bonne route! Bon voyage! So ging das den ganzen Tag.

Frage: Sie haben 2018 am SpoHoetry Slam teilgenommen und dort auch das Seniorenstudium thematisiert. Warum?

Bei meinem ersten Auftritt war es mir wichtig, den Studierenden zu erklären, was ein Gasthörer ist und was das persönlich und inhaltlich für mich bedeutet. Und bei meiner zweiten Slam-Teilnahme war die Radreise mein Hauptthema, da hatte ich nichts anderes im Kopf.

Frage: Sie unterstützen unter anderem die Universitätsbibliothek Bochum und die Folkwang Universität der Künste und sagen: ‚Ich möchte in die Zukunft investieren.‘ Was heißt das konkret für Sie?

Ich möchte etwas zurückgeben. Bildung ist in meinen Augen die Grundlage für alles, die wichtigste Ressource für die Zukunft. An der Unibibliothek in Bochum wird dank finanzieller Unterstützung zum Beispiel eine Spezialsammlung für Sekundärliteratur zu Goethe, Hölderlin und Gottfried Keller aufgebaut.

Frage: Und wie sehen Ihre Pläne für das weitere Sportstudium aus?

Erstmal möchte ich weiter kontinuierlich an der SpoHo Erfahrungen sammeln. Endet eine Lebensphase, dann kommt etwas Neues. Aber nach elf Semestern bin ich an der SpoHo noch nicht fertig.

Sportlehrkräfte im Fokus

Praxis und Theorie im Austausch

Schulsport ist für viele Schülerinnen und Schüler ein Lieblingsfach, für einige jedoch bloß ein Muss. Für Sportlehrkräfte ist Schulsport aber in jedem Fall eine Herausforderung, die durch viele gesellschaftliche Veränderungen geprägt ist, zum Beispiel durch den vermehrten Bewegungsmangel schulpflichtiger Kinder oder die Einführung der Inklusion an Schulen. Der Schulsport ist mehr denn je gefordert, Kinder und Jugendliche zu Sport und alltäglicher Bewegung zu motivieren. Gleichzeitig bedarf es konkreter Kompetenzen im Umgang mit Heterogenität und Inklusion in einer zunehmend auf Vielfalt und Chancengerechtigkeit ausgerichteten Gesellschaft.

Diesen Herausforderungen widmet sich seit einigen Jahren das Forschungsprojekt Schulsport2020, an dem interdisziplinär fünf Einrichtungen der Deutschen Sporthochschule Köln mitarbeiten. Es verfolgt das Ziel, die universitäre Ausbildung von Sportlehrkräften bis in die Phase des Berufseinstiegs zu optimieren. Dazu sollen Bildungsangebote, (Modul-) Konzeptionen und innovative Lehr-/Lernmaterialien für (angehende) Sportlehrkräfte neu- oder weiterentwickelt und evaluiert werden, um dann den Transfer dieser Entwicklungen in die Praxis vorzubereiten.

Im Rahmen von Schulsport2020 haben am 19. September 2018 gleich zwei ineinandergreifende Veranstaltungen zum Thema Schulsport an der Sporthochschule stattgefunden: Der 1. Kölner Tag des Schulsports und das flankierende wissenschaftliche Symposium standen unter dem Titel „Tägliche Herausforderungen meistern – Sportlehrkräfte im Fokus“. Die Idee des Projektteams: Praxisanteile mit wissenschaftlichen Arbeitskreisen verzahnen, um Akteurinnen und Akteure aus Praxis und Theorie in einen Austausch zu bringen und die Vernetzung untereinander zu fördern. „Das Konzept war ein voller Erfolg“, zeigt sich Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert, Gesamtprojektleiter von Schulsport2020, zufrieden. Mehr als 300 Teilnehmer*innen aus Forschung, Lehrerbildung und Schulpraxis besuchten die 18 Praxis-Workshops und vier Arbeitskreise mit insgesamt 20 Einzelvorträgen.

Insbesondere die Kommunikation über Schulgrenzen hinweg lobten viele Teilnehmer*innen; die Evaluation der Tagung ergab, dass 94% wiederkommen möchten. Einer von ihnen ist SpoHo-Absolvent Patrick Auerbach, der nun als Lehrer an einer Gemeinschaftshauptschule tätig ist: „Besonders überzeugend und gewinnbringend fand ich den Austausch mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus unterschiedlichen Fachbereichen, Institutionen und Positionen. Die Tagung insgesamt war sehr gut organisiert, und ich würde mich freuen, das nächste Mal wieder mit dabei sein zu können“, sagt Auerbach. Die positive Resonanz gibt den Organisator*innen Recht: Für Herbst 2020 ist der 2. Kölner Tag des Schulsports geplant.

Forschung & wissenschaftlichen Nachwuchs fördern

„Im Jahr 2018 waren Interdisziplinarität und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Prorektoraten sehr präsent“

Das Prorektorat Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs mit der gleichnamigen Abteilung der Stabsstelle des Rektors ist an der Deutschen Sporthochschule zentrale Anlaufstelle bei Fragen zur Forschungsförderung, Antragsstellung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Mitarbeiterinnen um Prorektor Univ.-Prof. Dr. Mario Thevis informieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Deutschen Sporthochschule über Förderprogramme und aktuelle Ausschreibungen, beraten und unterstützen bei der Organisation von Förderanträgen oder beim Thema Existenzgründung und erheben quantitative und qualitative Forschungskennzahlen aller wissenschaftlicher Einrichtungen der Sporthochschule.

Anhand dieser Arbeitsschwerpunkte lassen sich die wesentlichen Entwicklungen des Prorektorats im Jahr 2018 skizzieren. Bei den diversen Projekten hebt Prorektor Mario Thevis eine Besonderheit hervor: „Im Jahr 2018 waren Interdisziplinarität und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Prorektoraten sehr präsent. Die allermeisten unserer Projekte haben wir in enger Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen der anderen Prorektorate bearbeitet und umgesetzt.“

Hochschulinterne Forschungsförderung: Reflexion & Weiterentwicklung

Ein besonderes Augenmerk lag 2018 auf der hochschulinternen Forschungsförderung (HIFF). Deren Ziel ist es, „dem jungen wissenschaftlichen Nachwuchs im Rahmen von Projekten oder Anschubfinanzierungen Möglichkeiten und Freiräume zu geben, eigene Forschungsideen umzusetzen oder vorzubereiten und ihr Forschungsprofil auszubauen und zu stärken“, erklärt Thevis. In einer umfangreichen Analyse wurden 2018 alle Bausteine der hochschulinternen Forschungsförderung unter die Lupe genommen: Graduiertenkollegs, Graduiertenstipendien, Forschungsschwerpunkte sowie die klassischen hochschulinternen Förderlinien. „Die Mitglieder der Universitätskommission Forschung haben sich genau angeschaut, wie wir da aufgestellt sind. Es wurden Evaluationen zurate gezogen und verschiedene Kennzahlen zugrunde gelegt. Am Ende stand die Frage, wie die HIFF weitergeführt werden soll“, erklärt Dr. Claudia Combrink, Leiterin der Abteilung Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs, das Prozedere. „Letztlich sprach sich die Kommission gegen die Weiterführung der Graduiertenkollegs, stattdessen aber für die zielgerichtete Einzelförderung über zusätzliche Graduiertenstipendien aus“, nennt Combrink eine wesentliche Veränderung.

Erstmals bewilligt wurden Anfang 2018 zwei Projekte in der neu eingerichteten Förderlinie 5, die explizit die Forschungstätigkeit von promovierten wissenschaftlich Beschäftigten mit Lehrverpflichtung unterstützt. „Die Förderlinie 5 rückt die Verknüpfung von Forschung und Lehre in den Mittelpunkt. Sie richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die schon länger an der Sporthochschule arbeiten. Das ist gleich in der ersten Runde sehr gut angenommen worden“, sagt Combrink. Den Zuschlag für diese erstmalig vergebene Förderung erhielten 2018 Dr. Stefan Walzel von der Abteilung Sportbetriebswirtschaftslehre für sein Projekt „Soziale Wirkungen von internationalen Spitzensportevents durch eine gemeinsame Ausrichtung mehrerer europäischer Länder“ sowie Dr. Christiane Wilke von der Abteilung Bewegungsorientierte Präventions- und Rehabilitationswissenschaften für ihr Projekt „Return-to-Competition: Erprobung und Einsatz einer sportmotorischen Testbatterie als Grundlage für die zeitlich optimale Rückkehr in das sportspezifische Training nach Verletzung der unteren Extremitäten“. Insgesamt wurden in der Förderrunde 15 von 55 eingereichten Anträgen bewilligt; verteilt wurde damit ein Gesamtbudget von 178.000 Euro. „Mit den Summen, die an Volluniversitäten für hochschulinterne Forschungsförderung zur Verfügung gestellt werden, können wir uns nicht vergleichen, aber für uns als eine kleine Universität ist das Budget schon sehr ordentlich“, ordnet Thevis die Fördersummen ein.

*„Die Zusammenarbeit zwischen den Prorektoraten und auch zwischen den Fachabteilungen und Prorektor*innen hat 2018 außerordentlich gut funktioniert:*

Ideen entwickeln, Entwürfe anfertigen, diese diskutieren, ständig, rückkoppeln und überarbeiten. Wir konnten viele Projekte gemeinsam umsetzen.“

Organisation von Antragsstellungen: Tenure-Track & EXIST

Der Weg zu einer Lebenszeitprofessur innerhalb des deutschen Wissenschaftssystems gilt insbesondere im internationalen Vergleich als langwierig und unsicher. Hier will ein Programm Abhilfe schaffen: das Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, für das vom Prorektorat Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs gemeinsam mit dem Prorektorat Hochschulentwicklungsplanung, Ressourcen und Qualitätsmanagement ein Antrag für die Deutsche Sporthochschule verfasst wurde. Kern des Programms ist die dauerhafte Etablierung so genannter Tenure-Track-Professuren, die – neben dem herkömmlichen Berufungsverfahren – als ein alternativer Karriereweg zur Professur dienen sollen. Diese Variante soll dem wissenschaftlichen Nachwuchs schon frühzeitig eine verlässliche und langfristige berufliche Perspektive geben. „Die Qualifikationsphase für eine Professur geht häufig einher mit der Phase der Familiengründung. Es ist schade, wenn sich junge talentierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dann zwischen dem einen oder dem anderen entscheiden müssen. Ziel der Tenure-Track-Professur ist daher, beides zu ermöglichen“, erklärt Claudia Combrink den Ansatz. In dem Zusammenhang wurden 2018 umfassende Anpassungen in der Berufsordnung vorgenommen. Zudem wurde der Leitfaden für die Evaluation von Juniorprofessuren komplett überarbeitet und den aktuellen Anforderungen angepasst. „Die Leitlinie für die Evaluation von Juniorprofessuren ist jetzt strukturierter, das ganze Werk ist detaillierter und umfangreicher, was insbesondere denjenigen hilft, die diese Evaluationen durchführen“, so Thevis.

Gemeinsam mit dem Prorektorat Transfer und Informationsmanagement um Prorektorin Dr. Bettina Rulofs arbeitete die Abteilung Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs 2018 an einem Vorantrag für eine Förderung im Rahmen des EXIST-Programms – ein Programm, das Existenzgründungen aus der Wissenschaft unterstützt. Kern der Vorarbeiten war ein Workshop der Atrineo AG, einem Dienstleister, der wissenschaftliche Einrichtungen dabei unterstützt, Innovations- und Transferpotenziale zu erkennen, zu entwickeln und zu erschließen. „Die Beratung der Atrineo AG war sehr interessant und hilfreich. Erst durch den Workshop ist vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern bewusst geworden, dass es bei dem Thema Existenzgründung um viel mehr geht als nur um Patente und Erfindungen; die Brandbreite an Gründungspotenzialen ist in der Tat sehr groß“, schildert Thevis die Erkenntnisse aus der Zusammenarbeit. Ziel des Antrags ist es, die Dienstleistungs- und Beratungsstrukturen in Bezug auf Gründungsaktivitäten von Studierenden, Absolvent*innen und Wissenschaftler*innen zu optimieren und Gründungspotenziale aufzuzeigen. Andererseits geht es auch darum, das Thema verstärkt in die Lehre zu bringen. „Wir können bereits viele erfolgreiche Beispiele für Existenzgründungen vorweisen. Aber wir wollen uns noch professioneller aufstellen und hierfür die starke Förderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie nutzen“, sagt Combrink.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Science Slam World Cup & Promotion

Auch der Science Slam World Cup, den die Sporthochschule im November 2018 ausrichtete, war ein Gemeinschaftsprojekt der Prorektorate. „Aus Sicht der Forschung war die Veranstaltung nicht nur öffentlichkeitswirksam, sondern auch hochschulintern sehr interessant. Dank des Rahmenprogramms mit Workshops und Symposien hat ein toller Austausch zwischen unseren Forscherinnen und Forschern aus den verschiedenen Fachbereichen stattgefunden“, sagt Claudia Combrink. Zudem habe dieses spezielle Format, Wissenschaft unterhaltsam zu präsentieren, großen Zuspruch an der Sporthochschule gefunden: „Einige unserer Teilnehmer*innen vom Science Slam World Cup sind richtiggehend auf den Geschmack gekommen und haben sich bei weiteren Science Slams präsentiert.“ Mittlerweile gibt es auch erste gemeinsame Forschungsaktivitäten zwischen den heimischen Wissenschaftler*innen der Sporthochschule und den Besucher*innen aus aller Welt. So etwa ist Daniel Rojas-Valverde aus Costa Rica mittlerweile als Promotionsstudent an der Sporthochschule eingeschrieben und führt zusammen mit Dr. Sylvain Laborde ein Forschungsprojekt

zu den positiven Einflüssen sportlicher Aktivität in der Natur durch, welches mittlerweile eine Finanzierung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) erhalten hat.

„Das Projekt zur Weiterentwicklung unseres Promotionsstudiums ist ein zufriedenstellendes Projekt, weil es sich stetig weiterentwickelt und Schritt für Schritt voran geht.“

2018 hat das Prorektorat Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs ein Projekt fertiggestellt, das sich mit der Promotion an der Deutschen Sporthochschule befasst. Unter Einbeziehung von eigenen Befragungsergebnissen sowie nationalen und internationalen Vergleichen wurde das Promotionsprogramm der Sporthochschule genau analysiert. „Es wurden alle Statusgruppen befragt und viele unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt. Unter Zuhilfenahme von Wissenschaftsrat und Deutscher Forschungsgemeinschaft wurden Empfehlungen ausgesprochen und wichtige Verbesserungen und Neuerungen in unserer Promotionsordnung erzielt. Damit ist uns ein deutlicher Schritt bei der Qualitätsverbesserung unseres Promotionsstudiums gelungen“, zeigt sich Prorektor Thevis erfreut über den gelungenen Projektabschluss. Dazu zählt u.a., dass eine schriftliche Darstellung des Betreuungsumfangs und der Anforderungen in Form einer Checkliste gleich zu Beginn der Promotion abgeschlossen werden muss. „Damit wissen beide Seiten, worauf sie sich einlassen; es werden Erwartungen geklärt, Ansprüche sind überprüfbar und somit besteht eine Grundlage, auf die man sich jederzeit im Verlauf einer Promotion beziehen kann“, erklärt Thevis eine der Verbesserungsmaßnahmen. Sein Fazit: „Es war ein langes und umfangreiches Projekt, das nicht nur mit sehr viel Recherche- und Befragungsaufwand verbunden war, sondern auch mit sehr vielen Sitzungsstunden. Am Ende steht jetzt ein sehr gutes und belastbares Werk.“

In einem zweiten Schritt sollen nun Anpassungen im Curriculum erarbeitet werden. Empfehlungen und Rückmeldungen dazu liegen bereits aus den Befragungsrunden vor und deuten bereits die besonderen Herausforderungen an. „An der Sporthochschule gibt es Promotionsvorhaben, die thematisch von der Philosophie bis zur Naturwissenschaft reichen. Hier ein Studium anzubieten, das alle auf einen Nenner bringt, ist nicht gerade einfach. Manche Angebote sind für die einen sehr passend, für andere eher weniger relevant“, skizziert Claudia Combrink die Schwierigkeiten, die nun auf das Team bei der Neu-Konzeptionierung des Promotionsstudiums zukommen werden.

An dieser Stelle erfolgt ein Bild, welches ein Labor der Deutschen Sporthochschule Köln mit folgender Bildunterschrift zeigt: Erfreulich: 75 Prozent der Promotionsstudierenden der Deutschen Sporthochschule Köln sind grundsätzlich mit dem Gesamtkonstrukt Promotion zufrieden – „eine überdurchschnittlich gute Zahl“, sagt Prorektor Mario Thevis.

Auszeichnung der Forschungsstärke

Beteiligungen bei Horizon 2020 und an DFG-Forschungsgruppen

Horizon 2020 ist das zentrale Förderprogramm der EU-Kommission für Forschung und Innovation. Das bis 2020 laufende Programm ist mit einem Etat von 80 Milliarden Euro eines der größten öffentlichen Forschungsförderprogramme weltweit. Eine Beteiligung und die hier eingeworbenen Drittmittel sind auf Grund des sehr kompetitiven Auswahlverfahrens eine Auszeichnung der Forschungsstärke und des innovativen Ansatzes. An gleich zwei EU-Projekten im Programm Horizon 2020 ist die Abteilung Molekulare und zelluläre Sportmedizin der Deutschen Sporthochschule Köln seit 2018 beteiligt.

Das Projekt PREFERABLE verfolgt das Ziel, die Lebensqualität von Brustkrebspatientinnen zu verbessern. Trotz massiver Fortschritte bei der Therapie von metastasiertem Brustkrebs leiden viele Patientinnen unter Nebenwirkungen wie Erschöpfung, Übelkeit und Erbrechen, Schlaflosigkeit und Kurzatmigkeit. „Wir forschen an einer Lösung, die den Patientinnen hilft, so lange wie möglich gut weiterleben zu können“, fasst Projektleiter Dr. Philipp Zimmer zusammen. In dem EU-weiten Projekt mit elf Partnern und einer Fördersumme von mehr als vier Millionen Euro soll bewiesen werden, dass sich ein körperliches Training positiv auf die krebsrelevanten Nebenwirkungen und die Lebensqualität der Patientinnen in einem palliativen Setting auswirkt. Damit will PREFERABLE einen Beitrag dazu leisten, die medizinische Praxis neu zu gestalten und klinische Leitlinien zu verbessern. „Darüber hinaus wollen wir ein tieferes Verständnis darüber entwickeln, inwieweit ein Sportprogramm sich auch auf der biologischen Ebene hinsichtlich des Krankheitsprogresses und bestimmter Nebenwirkungen auswirkt“, sagt Zimmer.

Ein cleveres elektronisches Pflaster wollen die Forscher*innen im EU-Projekt ELSAH entwickeln. Damit soll ein kabelloses Monitoring bestimmter Biomarker möglich werden, welches Aussagen zu Gesundheit und Wohlbefinden zulässt. Mit Mikrochip, Batterie und Elektronik soll das System völlig autark funktionieren, unabhängige Messungen und eine sichere kabellose Datenübertragung auf das Mobiltelefon des Nutzers ermöglichen. Koordiniert wird das Projekt mit neun Projektpartnern vom Austrian Institute of Technology; insgesamt steht eine Projektsumme von knapp vier Millionen Euro zur Verfügung. „Das ELSAH-Pflaster wird erstmals eine kosteneffektive und minimalinvasive Selbsttestung von molekularen Biomarkern ermöglichen, die für Patienten und für Sportler interessant ist“, beschreibt Studienleiter Dr. Christian Brinkmann die Intention.

Als weiterer herausragender Erfolg der Sporthochschule bei der Einwerbung von Forschungsgeldern ist 2018 die Beteiligung an zwei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Forschungsgruppen zu nennen. Mitglied in einer neuen Forschungsgruppe um den Zellbiologen Prof. Dr. Jörg Höhfeld von der Universität Bonn ist auch Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Bloch, Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin der Deutschen Sporthochschule. Untersucht wird hier, welche Vorgänge bei der Entsorgung und Neubildung mechanisch beschädigter Proteine zum Tragen kommen.

Eine andere von der DFG geförderte Forschungsgruppe untersucht die Grundlagen für muskuloskelettale Erkrankungen wie Arthrose, Rheumatoide Arthritis und Osteoporose. Im Mittelpunkt der Forschungsarbeit steht die so genannte extrazelluläre Matrix. Co-Sprecherin dieser Forschungsgruppe ist PD Dr. Anja Niehoff, die im Institut für Biomechanik und Orthopädie der Deutschen Sporthochschule Köln forscht.

Homophobie ist im Sport nach wie vor verbreitet. Das zeigt eine Studie des Instituts für Soziologie und Genderforschung der Deutschen Sporthochschule Köln – die erste flächendeckende europäische Studie zur Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung im Sport. Mehr als 5.500 Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender und intersexuelle Menschen (LGBTI) aus allen 28 EU-Staaten nahmen im Rahmen des Forschungsprojekts „Outsport“ an einer Online-Befragung teil. Projektmitarbeiter Tobias Menzel skizziert einige Ergebnisse.

Frage: Was sind die wichtigsten Ergebnisse der europaweiten Onlineumfrage?

Ein zentrales Ergebnis ist, dass mehr als neunzig Prozent der Befragten allgemein ein Problem mit Homophobie und Transphobie im Sport sehen. Der homo- und transphobe Sprachgebrauch scheint allerdings im Sport nicht weiter verbreitet zu sein als in der Schule, im Beruf oder bei anderen Freizeitaktivitäten. Überrascht hat uns, dass von denjenigen, die in den letzten zwölf Monaten sportlich aktiv waren, nur – in Anführungsstrichen – sechzehn Prozent angeben, negative Erfahrungen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität gemacht zu haben. Es liegt also eine große Diskrepanz zwischen der Einschätzung im Allgemeinen und den konkreten persönlichen Erfahrungen vor.

Frage: Gibt es Sportarten, die sich als besonders homophob herausgestellt haben?

Die gibt es. Basketball ist in unseren Daten der ‚Spitzenreiter‘, da gibt es die meisten negativen Erfahrungen. Am unteren Ende der Skala stehen Yoga und Sportarten, die man häufig alleine macht. Fußball ist zum Beispiel nicht ganz so weit oben angesiedelt, wie wir gedacht haben.

Frage: Was kann das Projekt bewirken?

Wir möchten Verbände und Trainerinnen und Trainer gezielt sensibilisieren. „Train the trainers“ nennen wir den Ansatz, mit dem wir sie zum Beispiel dabei unterstützen, mit Coming-outs und vergleichbaren Situationen fair umzugehen. Wir wollen ein Bewusstsein für die Situation von LGBTIs im Sport schaffen – auch in einer breiten Öffentlichkeit. Unsere Ergebnisse zeigen, dass nur acht Prozent derjenigen, die eine schlechte Erfahrung gemacht haben, dies offiziell gemeldet haben. Knapp vierzig Prozent wissen gar nicht, an wen sie sich in solchen Fällen wenden können. Das Projekt will diese Schwachstellen aufzeigen. Letztlich geht es darum, die Akzeptanz für LGBTIs im Sport und in der Gesellschaft zu erhöhen.

Frage: Ist der Sport der perfekte Botschafter für einen fairen Umgang mit sexueller Vielfalt?

Auch wenn man vom Sport meiner Meinung nach nicht erwarten kann, dass er alle Probleme löst, die tief in der Gesellschaft verankert sind, bietet er zweifelsohne ein großes Integrationspotenzial. Es liegt nun an den Vereinen, Verbänden, den Strukturen und den Trainer*innen, das Umfeld so zu gestalten, dass ein fairer Umgang miteinander möglich ist. Das Potential ist da, aber es muss richtig genutzt werden und das erfordert viel Arbeit.

Frage: Wie läuft das Outsport-Projekt weiter?

Das Outsport-Projekt, das von der Europäischen Kommission über das Erasmus Plus-Programm kofinanziert wird, läuft Ende 2019 aus. Alle Ergebnisse stellen wir auf einer Abschlusskonferenz vor. Zudem werden wir Broschüren herausgeben, die die Situation in den Projektländern darstellen und Handlungsempfehlungen formulieren.

Tobias Menzel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Soziologie und Genderforschung und Projektmitarbeiter von Outsport. Den vollständigen Bericht mit allen Umfrageergebnissen gibt es online: www.out-sport.eu

Hier geht's zum „Doktor“

Überarbeitung des Promotionsstudiums angestoßen

Seit 1970 können Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS) promovieren, und 1975 war es Paul van der Schoot, der als erster SpoHo-Student seine Dissertation in der Bibliothek abgab. Im Jahr 2018 sind rund 400 Promotionsstudierende an der Sporthochschule im Promotionsstudium eingeschrieben; die Zahl der Abschlüsse bewegt sich seit einigen Jahren konstant zwischen 30 und 40 jährlich. Dann dürfen sich die Absolvent*innen mit dem Titel „Dr.“ schmücken: eine Ehre, für die so manche Anstrengung im Laufe der durchschnittlich vierjährigen Promotionsphase in Kauf genommen wird.

Die Stärken und Schwächen der Promotionsausbildung an der DSHS hat die Abteilung Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs analysiert. Die wesentlichen Arbeiten dieses Projekts wurden 2018 erbracht. Neben allgemeinen Zahlen und einer Literaturanalyse wurden auch Interviews mit acht Sporthochschul-Professor*innen und dem Promotionsausschuss der Hochschule geführt. Zudem flossen Befragungen mit Promotionsstudierenden bzw. -absolvent*innen in die Auswertung ein.

Die DSHS verfolgt das Ziel, ihre Promovierenden exzellent und international konkurrenzfähig auszubilden. Aus der Ist-/Soll-Analyse der Promotionsausbildung ergeben sich folgende Ergebnisse (Auszüge):

- » Der wissenschaftliche Austausch mit anderen Wissenschaftler*innen (critical mass) gelingt an der DSHS u.a. im Rahmen regelmäßiger Forschungskolloquien der Institute. Für externe Promotionsstudierende scheint die Nutzung eines gut funktionierenden Wissenschaftsumfeldes schwieriger.
- » Beim Verfassen der Dissertation zeigt sich ein deutlicher Trend hin zu publikationsbasierten Dissertationen. Im Sinne der Qualitätssicherung der Arbeit empfiehlt der Promotionsausschuss, bei Monographien eine/n zweite/n externe/n Gutachter/in festzulegen. Bzgl. der Notengebung wünscht sich die Mehrzahl der befragten Professor*innen die Einführung einer „Hürde“ für „summa cum laude“ (drittes externes Gutachten).
- » Der Promotionsausschuss empfiehlt, eine Betreuungsvereinbarung in Form von Checklisten verpflichtend in die Promotionsordnung aufzunehmen. Die Beschäftigungsproblematik und die Jobchancen sollten schon bei Beginn der Betreuung thematisiert werden.
- » Die Absolvent*innen der DSHS sind mit der Promotion insgesamt überwiegend zufrieden: 22% sind sehr zufrieden, 54% sind zufrieden.
- » Promotionsstudierende wünschen sich mehr Reisestipendien, eine Förderlinie für nationale Kongressreisen sowie mehr englischsprachige Angebote.
- » Um Kontakt zur Industrie bzw. zum nicht-akademischen Sektor zu erleichtern, empfiehlt der Promotionsausschuss, ein Praktikum in der Industrie zu ermöglichen.
- » Viele Studierende sehen eine klare Notwendigkeit in der Überarbeitung des Promotionsstudiums in Bezug auf Inhalte und Methoden, z.B. zu Statistik, Forschungsförderung, Publizieren, wissenschaftlichem Schreiben oder zu Reviewprozessen.

Die Ergebnisse der Analyse werden in einem Abschlussbericht zusammengefasst, auf dessen Grundlage die Promotionsordnung und das Promotionsausbildungsprogramm überarbeitet werden. Aktuelle Infos zur Promotion an der Sporthochschule sind online verfügbar: www.dshs-koeln.de/promotion.

Forschungsbild des Jahres 2018

Wenn Wissenschaftler*innen durch die Linse blicken

Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte. Mit diesem Sprichwort ist gemeint, dass ein Bild häufig komplizierte Sachverhalte einfacher erklären kann als ein umfangreicher Text. Bilder hinterlassen zudem meist einen stärkeren Eindruck beim Betrachter bzw. bei der Betrachterin. Und Bilder wecken Emotionen. All dies sprach dafür, dass die Deutsche Sporthochschule Köln 2018 erstmals einen Fotowettbewerb zum Thema Forschung ausgerufen hat – gesucht wurde das „Forschungsbild des Jahres“.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule waren angesprochen, Fotos einzureichen, mit denen es gelingt, aktuelle Forschungsthemen oder Forschungsaktivitäten der Sporthochschule bildlich einzufangen. Ein Bezug zu den vier Leitthemen der Deutschen Sporthochschule Köln – Leistung, Gesundheit, Bildung, Gesellschaft – war dabei ausdrücklich erwünscht.

Die Bewertung wurde von einer Jury aus wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule vorgenommen. Insbesondere die Aussagekraft als Forschungsbild, das auch ohne Text wirken soll, wurde berücksichtigt. Ob eine Unterwasser-Aufnahme einer Schwimmerin, eine Spielszene im Rollstuhlhandball, eine Leistungsdiagnostik oder ein Handstand vor gewaltiger Bergkulisse – die eingereichten Motive waren so vielfältig wie die Forschungsfelder der Sporthochschule.

1. Oliver Jan Quittmann, Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft

Das Foto zeigt die sportspezifische Kalibration der Körperangriffsfläche für eine Sprintstudie zur Bestimmung der anaeroben Leistungsfähigkeit. Hervorgehoben sind der Läufer (links) und die Kalibrationsbox (rechts) sowie das LAVEG-Messgerät zur Bestimmung des Geschwindigkeitsverlaufs (mittig). Gleichzeitig zeigt das Motiv einen Ausschnitt der Messvorbereitung/-organisation. „Die Aufnahme wurde auf der Laufbahn des Leichtathletikzentrums gemacht. Mir persönlich gefällt hierbei vor allem die Fluchtpunktperspektive.“

2. Dr. Tobias Morat, Institut für Bewegungs- und Sportgerontologie

Das Bild zeigt eine ältere Probandin, deren Ausdauerleistungsfähigkeit getestet wird. Die Messung ist Teil eines Interventionsmoduls im M.Sc. Sport- und Bewegungsgerontologie. In dem Lehr-Lern-Projekt decken die Studierenden im Sinne des forschenden Lernens eine neue Forschungslücke auf und durchlaufen den kompletten Forschungszyklus einer Forschungsfrage. „Die Besonderheit im Interventionsmodul besteht darin, dass die Lernenden innerhalb ihres Studiums bereits mit ihrer späteren Zielgruppe, älteren Menschen, in der Realität ‚arbeiten‘.“

3. Tobias Arenz, Institut für Pädagogik und Philosophie

Die Schwarz-Weiß-Fotografie zeigt ein Bücherregal, das vom kreisrunden Licht eines Overheadprojektors erleuchtet wird. Das Bild trägt den Titel „#research 4.0 @next society“. Damit stellt sich der Fotograf die Frage, ob die (Sport-)Philosophie „aus der Zeit gefallen ist“ und den Schritt in die so genannte nächste Gesellschaft (der elektronischen Medien) gehen müsste. „Antworten auf diese Fragen zu finden, ist entscheidend, um die Aufgabe der (Sport-)Philosophie im Hier und Heute zu bestimmen und ihre Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen.“

Ressourcen & Qualität entwickeln

„Die Nachbesetzung unserer Professuren wird das Gesicht der Sporthochschule prägen“

Hochschulentwicklungsplanung, Ressourcen und Qualitätsmanagement sind die Schwerpunkte im Prorektorat von Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer. Zu den laufenden und wiederkehrenden Daueraufgaben gehörten 2018 u.a. die Durchführung von Experten-Workshops im Rahmen der Re-Zertifizierung aller Studiengänge, aber auch Fragen der Allokation von Personal und Räumen, der Effizienzsteigerung sowie der gemeinsamen Wirtschaftsplanung. Neben diesen Aufgaben sind einige besondere Schwerpunkte für 2018 herauszustellen, die im Folgenden erläutert werden:

Personalentwicklungskonzept

Eine zentrale Aufgabe im Prorektorat Hochschulentwicklungsplanung, Ressourcen und Qualitätsmanagement war 2018 die Mitarbeit am Personalentwicklungskonzept. In einem aufwändigen partizipativen Prozess wurden unterschiedliche hochschulinterne Akteure eingebunden, um zunächst die Ist-Situation zu analysieren und die Bedarfe zur Personalentwicklung zu ermitteln. Sowohl mit der Professorenschaft als auch mit den wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen der Sporthochschule wurden Interviews und Befragungen durchgeführt, deren Ergebnisse in das Gesamtkonzept einfließen, welches letztlich das Selbstverständnis von Personalentwicklung und die Schwerpunktthemen festlegt. In enger Abstimmung mit der Kanzlerin wurde eine Arbeitsgruppe installiert, die sich mit der Erstellung eines Maßnahmenkatalogs und dessen konkreter Umsetzung befasst und Verantwortlichkeiten definiert.

Die Gewinnung, Bindung und Weiterentwicklung guten Personals ist ein wichtiges Feld an Universitäten, national wie international. Dies ist auch daran zu erkennen, dass die Sporthochschule 2018 das Projekt EU Charta & Code vorangetrieben hat. Hierbei handelt es sich um eine Reihe von Empfehlungen, um die Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen für hochqualifizierte Forschende im europäischen Forschungsraum zu verbessern. Die Sporthochschule hat 2018 ihre Beitrittsbemühungen zu EU Charta & Code forciert, um sich für internationale Forscherinnen und Forscher attraktiver zu machen. Auch für die Beteiligung an EU-Förderprogrammen und die Einwerbung von EU-Fördergeldern sei der geplante Beitritt wichtig, erklärt Prorektor Breuer. Deutschlandweit wird ebenfalls auf systematische Personalentwicklung an Hochschulen Wert gelegt: Ein verabschiedetes Personalentwicklungskonzept ist u.a. Voraussetzung dafür, dass Hochschulen Gelder aus dem „Bund-Länder-Programm für den wissenschaftlichen Nachwuchs“ erhalten.

Bund-Länder-Programm & Professurenentwicklungsplan

In den nächsten zehn Jahren steht an der Deutschen Sporthochschule die Neubesetzung etlicher Professuren an. Hiermit hat die Hochschule einerseits einen enormen Gestaltungsspielraum, gleichzeitig wird aber auch ein hochschulweit abgestimmter Entwicklungsplan für Professuren notwendig. Einen solchen Entwicklungsplan für W1-/W2-W3-Professuren hat die Sporthochschule 2018 erarbeitet. Eine fachbezogene Strukturierung mittels Clustern ermöglicht es, aktuelle fachlich-thematische Verteilungen bzw. Schwerpunktsetzungen zu identifizieren, zu bewerten und ggf. umzuorientieren. So wie die Sporthochschule ihr Studienangebot auf gesellschaftliche Veränderungen und Herausforderungen ausrichtet, sollen auch die neuen Professuren eingerichtet werden. Ein besonderes Augenmerk legt die Hochschulleitung dabei auf junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Idealerweise sollen sechs Juniorprofessuren neu eingerichtet werden. In dem Zusammenhang hat sich die Sporthochschule 2018 für das „Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“ beworben, welches die Karrierewege des wissenschaftlichen Nachwuchses an Universitäten planbarer und transparenter gestalten will. Hier können Mittel für einen Zeitraum von sechs bis acht Jahren eingeworben werden; auf diese Weise könnten auslaufende Professuren vorzeitig nachbesetzt werden. Insgesamt könnte sich dadurch die Anzahl insgesamt um zwei bis vier Professuren erhöhen. Aber nicht nur die bloße Aufstockung reizt den Prorektor: „Wir haben die Möglichkeit, neue Themen auszuprobieren, zum Beispiel planen wir, Juniorprofessuren zu Sportjournalismus und Öffentlichkeitsarbeit, zur Sport- und Bewegungstherapie

bei inneren Erkrankungen, zur quantitativen Sozialforschung im Sport und zur Sportinformatik mit Schwerpunkt Digitalisierung einzurichten.“ Die Nachbesetzung der Professuren wird, da ist sich Breuer sicher, das Gesicht der Sporthochschule in den nächsten Jahren maßgeblich prägen.

Hochschulentwicklungsplan & Monitoring

In ihrem Hochschulentwicklungsplan (HEP) 2015-2020 hat die Deutsche Sporthochschule mehr als 150 Einzelmaßnahmen definiert, mit denen die Hochschule die Bereiche Lehre und Studium, Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs sowie Ressourcen weiterentwickeln will. Jährlich werden die gesteckten Ziele und der Umsetzungsstand der Maßnahmen in einem HEP-Monitoring überprüft. Damit können Anpassungen vorgenommen werden, und die Beteiligten erhalten die Möglichkeit, Erfolge und Herausforderungen bei der Umsetzung ihrer jeweiligen Pläne aufzuzeigen. Wo sind wir auf dem richtigen Weg? Wo stockt es? Die Umsetzung der Maßnahmen wird auf einer Skala von 0-3 bewertet, wobei 0 bedeutet, dass keinerlei Entwicklung gesehen wird. „In vielen Teilbereichen können wir mit dem Umsetzungsstand des HEP sehr zufrieden sein, in den meisten Bereichen haben wir viel geschafft. In wenigen Bereichen hakt es allerdings noch, da gilt es dann auch nachzufragen“, fasst Breuer zusammen.

„In vielen Teilbereichen können wir mit dem Umsetzungs-stand des HEP sehr zufrieden sein, in den meisten Bereichen haben wir viel geschafft. In wenigen Bereichen hakt es noch, da gilt es dann auch nachzufragen.“

System-Reakkreditierung & Qualitätsmanagement

Neben der intensiven Arbeit in Sachen Re-Zertifizierung von Studiengängen hat das Prorektorat Hochschulentwicklungsplanung, Ressourcen und Qualitätsmanagement 2018 bereits Vorbereitungen für die so genannte System-Reakkreditierung getroffen. Das Gütesiegel, welches der Akkreditierungsrat im Herbst 2015 vergab, gilt für die Dauer von sechs Jahren, somit bis zum Herbst 2021. „Wir möchten weiterhin systemakkreditiert sein, das ist sehr wichtig für uns. Hiermit haben wir uns ein Alleinstellungsmerkmal erarbeitet, das uns erheblichen Gestaltungsspielraum bei der Entwicklung des Studienprogramms gibt. Daher haben wir 2018 bereits Angebote von Akkreditierungsagenturen eingeholt. Aktuell erwarte ich, dass der Aufwand für die System-Reakkreditierung etwas geringer ausfällt als für die Erstakkreditierung“, sagt Breuer.

Die Sporthochschule muss dann erneut nachweisen, dass sie dank ihres Qualitätsmanagements (QM) in Studium und Lehre in der Lage ist, zuverlässig ihre Studiengänge weiterzuentwickeln und neue Studiengänge an den Start zu bringen, die den Qualitätsstandards entsprechen. „Das weisen wir insbesondere durch unsere Ordnung für Qualitätsmanagement nach“, erklärt Breuer; diese wird bezogen auf Strukturen und Prozesse stetig weiterentwickelt. Derzeit arbeitet die Abteilung Qualitätsmanagement der Stasstelle des Rektors daher u.a. an der Optimierung der Lehrveranstaltungsevaluationen (LVE). „Wir haben gemerkt, dass die Studierenden irgendwann evaluationsmüde werden. Damit lässt die Aussagekraft der Ergebnisse nach“, nennt Breuer Gründe. Zudem soll sich an die LVE ein so genanntes Follow-up anschließen, welches definiert, wie mit den Ergebnissen umzugehen ist. „Wir wollen einerseits, dass besonders gute Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluationen gewürdigt werden. Andererseits müssen Maßnahmen definiert werden, die bei negativen Evaluationsergebnissen greifen. Beides machen wir schon, es muss aber noch in der Ordnung für QM verankert werden“, sagt Breuer. Darüber hinaus sind perspektivisch auch die Studierenden- und Absolvent*innenbefragungen neu zu gestalten.

Ein weiterer Schritt in Sachen QM gelang der Deutschen Sporthochschule 2018 mit dem Beitritt zum Quality Audit Netzwerk. Dieses hat das Ziel, mit kollegialen Verfahren die Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre zu befördern und dabei die eigenen Ziele und Kriterien zum Maßstab zu machen. Dabei wird das Netzwerk durch externe Expertinnen und Experten begleitet, z.B. vom Stifterverband oder der Hochschulrektorenkonferenz.

Ein weiteres Mittel zur Qualitätsverbesserung sind die Finanzmittel in Höhe von rund zwei Millionen Euro, über deren Verwendung die Qualitätsverbesserungskommission (QVK) berät und entscheidet.

In 2018 wurden dank dieser Qualitätsverbesserungsmittel wieder viele spannende Anschaffungen ermöglicht, vom Sportequipment für Unterwasserhockey über eine Testothek psychologischer Tests für die Lehre bis hin zum Ausbau einer Tonkabine.

Angelehnt an den Zeitplan Qualitäts-management (ZQM) wird der QM-Report alle zwei Jahre publiziert. Er informiert die Öffentlichkeit über die Lage von Studium und Lehre an der Deutschen Sporthochschule Köln. Weitere Informationen zum Qualitätsmanagement in Studium & Lehre unter www.dshs-koeln.de/qm.

Peer-reviewed, mehrperspektivisch und partizipativ

In 2018 laufen sieben Re-Zertifizierungen parallel

Die zentrale Maßnahme zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Studiengänge ist die systemische Studiengangsevaluation, ein mehrperspektivisches und partizipatives Peer-Review-Verfahren, das hochschulexterne Expertinnen und Experten miteinbezieht. Es bildet an der Deutschen Sporthochschule Köln die Grundlage für die internen Re-Zertifizierungen der Studiengänge. Im Jahr 2018 befanden sich vier Bachelor-Studiengänge und drei Master-Studiengänge im Re-Zertifizierungsverfahren.

Grundlage ist der Selbstreport – bestehend aus dem Bericht der Studiengangsleitung und dem Bericht des Qualitätsmanagements. Der Bericht der Studiengangsleitung skizziert u.a. die Entwicklung sowie Stärken und Schwächen des Studiengangs und enthält Fragen zur Fokussierung. Der Bericht des Qualitätsmanagements fußt auf den Ergebnissen zahlreicher Befragungen und relevanter Daten und Fakten, z.B. den Lehrveranstaltungsevaluationen, Absolvent*innen-, Studierenden- und Dozierendenbefragungen sowie Bewerber*innen- und Notenstatistik. Den Gutachter*innen aus Fachwissenschaft, Arbeitsmarkt und Studienstruktur kommt im Verfahren, welches durch die Abteilung Hochschulentwicklung und Qualitätsmanagement der Stabsstelle des Rektors gesteuert wird, eine besondere Rolle zu. Sie erörtern und diskutieren mit allen Akteurinnen und Akteuren, d.h. Studiengangsleitungen, Dozierenden, Studierenden und Absolvent*innen das jeweilige Studienprogramm. In den Re-Zertifizierungsverfahren 2018 kamen Gutachter*innen von nationalen und internationalen Universitäten und Forschungseinrichtungen an die Sporthochschule, z.B. von der Leuphana Universität Lüneburg, vom Karlsruher Institut für Technologie oder der Deakin University Melbourne. Vertreter*innen von Verbänden und Vereinen, u.a. vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC), von Fortuna Düsseldorf oder vom 1. FC Köln unterstützten mit ihrer Expertise und traten in einen offenen Austausch zur Weiterentwicklung der Studiengänge, an dessen Ende jeweils ein empfehlendes Gutachten für jeden Studiengang steht.

Mit dem Erhalt des Gutachtens beginnt die praktische Weiterentwicklung der Studiengänge. Das Fazit der Studiengangsleitungen fällt positiv aus: „Wir sind sehr glücklich über die erfolgreiche Re-Zertifizierung. Innerhalb des Prozesses wurde unter anderem der Titel des Studiengangs in B.A. Sport- und Bewegungsvermittlung in Freizeit- und Breitensport geändert; zudem konnte die quantitative Angleichung der drei Profilvertiefungen Outdoor Sport und Sporttourismus, Individual- und Teamsport sowie Tanz, Bewegungstheater und Gymnastik umgesetzt werden. Unser Dank geht hier an das gesamte Kollegium und die Stabsstelle Akademische Planung und Steuerung für die sehr konstruktive Mitwirkung an der Weiterentwicklung des Studiengangs“, sagt Dr. Axel Kupfer, Leiter des Studiengangs.

Übersicht der re-zertifizierten Studiengänge 2018:

Studiengang	Re-Zertifizierung
B.A. Sport, Erlebnis und Bewegung (alt)	01.04.2019 - 31.03.2027
B.Sc. Sport und Leistung	05.08.2018 - 30.09.2025
B.A. Sport und Gesundheit in Prävention und Therapie	01.04.2019 - 31.03.2027
B.A. Sport-management und Sportkommunikation	01.04.2019 - 31.03.2027
M.Sc. Sporttourismus und Erholungsmanagement	18.07.2018 - 30.09.2025
M.Sc. Sportmanagement	01.04.2019 - 31.03.2027
M.A. Sport-, Medien- und Kommunikationsforschung	17.09.2018 – 30.09.2026

Familienstipendium schafft Freiräume

Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Karriere

Um Nachwuchswissenschaftler*innen bei der Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Karriere und Familienaufgaben zu unterstützen, vergibt die Deutsche Sporthochschule Köln jedes Jahr die Familienstipendien. 2018 haben fünf Nachwuchswissenschaftler*innen die Förderung erhalten – einer davon ist Felix Boronczyk (30), seit Herbst 2018 Vater einer Tochter.

Frage: Wie sieht das Stipendium genau aus?

Antwort: Das Familienstipendium richtet sich explizit an den wissenschaftlichen Nachwuchs und dient dazu, die wissenschaftliche Karriere neben Familienaufgaben zu fördern. Die Förderung umfasst monatlich 400 Euro für ein Jahr. Das Stipendium ist an die Bedingung gekoppelt ist, dass in dem Förderzeitraum eine Publikation verfasst wird.

Frage: Was war für die Bewerbung notwendig?

Antwort: Einerseits eine Kurzvita und ein unterstützendes Schreiben meines Doktorvaters. Zudem musste ich ein Forschungsvorhaben inhaltlich skizzieren und meine Publikationsstrategie darstellen. Ein halbes Jahr nach Ablauf der Förderung muss ein Projektbericht vorgestellt werden. Wenn eine Publikation nicht zustande kommen sollte, müsste man das Stipendium zurückzahlen.

Frage: Welche Publikation haben Sie geplant?

Antwort: Ich arbeite derzeit an meiner Promotion und habe bereits zwei der notwendigen drei Paper veröffentlicht. Im Förderzeitraum werde ich mein drittes Paper für die kumulative Dissertation anfertigen.

Frage: Worum geht es bei Ihrer Promotion?

Antwort: Mein Forschungsschwerpunkt liegt in der Sponsoringforschung. Mittels Eyetracking-Studien untersuchen wir, wie bei Sportereignissen die Präsenz mehrerer Sponsoren wahrgenommen wird; wir haben Daten zur Aufmerksamkeitsverteilung und zum Imagetransfer erhoben. Die Publikation, an der ich gerade arbeite, befasst sich mit der affektiven Wahrnehmung der Sponsoren in Abhängigkeit des Co-Sponsors.

Frage: Wie stellen Sie sich Ihren weiteren beruflichen Werdegang vor?

Antwort: Der Traum wäre eine unbefristete Postdoc-Stelle, um hier weiter im Sportmarketing forschen zu können. Gerade mit Familie wünscht man sich mehr Planungssicherheit. Seit meinem Masterstudium bin ich an der SpoHo und schätze die Möglichkeiten und das Umfeld sehr. Die Bedingung für eine weitere Anstellung ist die Promotion. Wenn alles wie geplant läuft, sollte die Anfang 2020 abgeschlossen sein.

Frage: Was sind die größten Herausforderungen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

Antwort: Unsere Tochter ist noch recht klein, wir sind gerade umgezogen, meine Frau liegt in den letzten Zügen ihres Bachelorstudiums. Aktuell bin ich also Alleinverdiener. Dazwischen jonglieren wir den Familienalltag. Die Umstellung ist sehr groß, weil nichts mehr so ist wie vorher. Vor allem die Zeit ist rar; man will Zeit mit der Familie verbringen, im Haushalt unterstützen, gleichzeitig braucht die Publikation Zeit. Mit dem Stipendium ließe sich zum Beispiel auch eine Haushaltshilfe oder die Kinderbetreuung finanzieren.

Familienstipendiat*innen 2018

- » Felix Boronczyk, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
- » Annette Degener, Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation
- » Marcel Scharf, Institut für Pädagogik und Philosophie

- » Uirassu Borges, Psychologisches Institut
- » Julia Däggelmann, Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin

Mittel zur Qualitätsverbesserung

Altersanzug, Tonkabine oder SpoHo-Karrieretag

Hochschulen sind per Gesetz dazu verpflichtet, ihre Lehre und ihre Studienbedingungen kontinuierlich zu verbessern. So steht es im so genannten „Studiumsqualitätsgesetz“, dem Gesetz zur Verbesserung der Qualität in Lehre und Studium an nordrhein-westfälischen Hochschulen. Paragraph 4 dieses Gesetzes sieht die Einrichtung einer Qualitätsverbesserungskommission vor, die die Hochschulleitung berät. An der Deutschen Sporthochschule übernimmt diese Funktion eine Kommission, kurz QVK, die als beratendes Gremium auch die Verwendung von Qualitätsverbesserungsmitteln mitgestaltet.

Auf Basis der Ergebnisse des Qualitätsmanagements kann die Kommission Stärken und Schwächen in Studium und Lehre identifizieren und dem Rektorat fundierte Empfehlungen zur Verwendung der Qualitätsverbesserungsmittel geben. Vorschläge zur Verwendung dieser Mittel können von allen Mitgliedern der Hochschule eingebracht werden. Die QVK nimmt Anträge entgegen, die explizit Projekte/Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre in den Blick nehmen. Hierfür stehen ihr jährlich zirka zwei Millionen Euro an zweckgebundenen Qualitätsverbesserungsmitteln zur Verfügung. In jedem Fall muss ein begründeter Verbesserungsbedarf für Studium und Lehre an der Deutschen Sporthochschule erkennbar sein. Vorsitzender der QVK ist der Prorektor für Hochschulentwicklungsplanung, Ressourcen und Qualitätsmanagement, Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer.

Ob ein PC für Personen mit Seheinschränkungen in der Zentralbibliothek, ein Altersanzug für die Studierenden des M.A. Sport- und Bewegungsgerontologie oder die Übernahme von Reisekosten für internationale Lehrbeauftragte – der Einsatzbereich der Mittel ist groß. So wurden 2018 etwa Mittel im Umfang von 10.000 Euro für einen Reisekostenfonds reserviert, der den Instituten mehr Planungssicherheit geben soll. Die durch die QVK angeschafften Materialien werden grundsätzlich allen Lehrenden zugänglich gemacht; dieses Angebot wurde 2018 unter anderem um Equipment für die Sportart Korbball, für Beach- und Unterwasserhockey sowie für das spezifische Krafttraining mit Älteren erweitert.

Der mit Abstand größte Teil der Mittel wird allerdings für Personalkosten aufgewendet, die der Lehre zu Gute kommen, z.B. für die Durchführung von Fach- und Orientierungstutorien oder für hochschuldidaktische Angebote. Auch die Lehrpreise, welche besonders engagierte Lehrende der Sporthochschule würdigen, werden aus den Qualitätsverbesserungsmitteln finanziert. Beratungsangebote wie die Statistikberatung oder der SpoHo-Karrieretag werden ebenfalls gefördert. Aber auch ganz spezifische Ausstattungsgegenstände für wissenschaftliche Untersuchungen und forschungsgeleitete Lehre werden angeschafft, 2018 etwa eine Testothek psychologischer Tests für die Lehre sowie Unterstützung beim Ausbau einer Tonkabine im Institut für Kommunikations- und Medienforschung.

Auf dieser Seite veranschaulichen kleine Bilder Eindrücke des Karrieretags 2018. (1) Verteilen von Flyern von Studierenden an interessierte Besucher. (2) Besucher schauen sich Informationsstände auf dem Campus der Deutschen Sporthochschule Köln an. (3) Studierende und Dozenten geben Präsentationen über verschiedene Themenbereiche der Hochschule.

Hochschulweites Personalentwicklungskonzept

Vorhandene Angebote und geplante Schwerpunktbereiche definiert

„Eine moderne und systematische Personalentwicklung erfordert eine kontinuierliche, transparente und partizipative Weiterentwicklung unserer Ziele und Maßnahmen sowie eine angemessene personelle wie finanzielle Ausstattung für deren Umsetzung.“ - Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer

Die Deutsche Sporthochschule Köln hat 2018 ein hochschulweites Personalentwicklungskonzept entwickelt und verabschiedet. Es richtet sich sowohl an wissenschaftliche Beschäftigte, inklusive des wissenschaftlichen Nachwuchses, als auch an Mitarbeitende in Technik und Verwaltung. Das Personalentwicklungskonzept berücksichtigt die strategischen Entwicklungsziele der Hochschule und trägt zu deren Umsetzung bei. Mit der Verabschiedung des Konzepts wurde eine „AG Personalentwicklung“ mit der Erarbeitung eines Maßnahmenkatalogs betraut.

Die Herausforderungen, die an eine moderne Universität und ihre Beschäftigten gestellt werden, sind vielfältig. National und international nimmt der Wettbewerb zwischen den Hochschulen zu; im Bereich des Personals ist es schwierig, zu den Konditionen des öffentlichen Dienstes im Vergleich zur Wirtschaft und zu Universitäten in anderen Ländern konkurrenzfähig zu bleiben. Hinzu kommen unklare finanzielle Rahmenbedingungen sowie zeitlich parallel laufende Großprojekte in den Bereichen Bau, IT und Campusmanagement. Um all diese Aufgaben zu erfüllen, muss das Personal sehr qualifiziert und motiviert sein. Hierzu soll Personalentwicklung (PE) einen entsprechenden Beitrag leisten.

Mit ihrem Verständnis von PE orientiert sich die Sporthochschule am bundesweiten Netzwerk für Personalentwicklung an Universitäten (UniNetzPE): „[...] eine wissenschaftlich fundierte und praktisch erprobte systematische Förderung und Weiterentwicklung der Kompetenzen von Beschäftigten in Wissenschaft, Wissenschaftsmanagement, Administration und Technik“. PE bezieht sich auf die drei Wirkungsfelder Individuum, Team/Gruppe und Organisation und die vier Handlungsfelder Personalplanung und -gewinnung, Personaleinsatz und -entwicklung, Personalerhalt und -bindung sowie Personalfreistellung. Die Förderung der Internationalisierung, des Gender- und Diversitymanagements und der Digitalisierung betreffen als Querschnittsbereiche alle Handlungsfelder.

Das Konzept fasst die vorhandenen Angebote und Akteure zusammen und gibt einen Ausblick auf die geplanten Schwerpunktbereiche: (1) Führung und Betreuung, (2) Qualifizierung und Weiterbildung, (3) Internationalisierung, (4) Vereinbarkeit von Lebenssituation und Beruf, (5) In- und Outplacement sowie Wissenstransfer, (6) Auswahl- und Berufungsverfahren, (7) Personalplanung für Wissenschaft und Verwaltung sowie Karriereberatung für die Wissenschaft, (8) Berufsausbildung im Bereich Technik und Verwaltung.

Ihre Personalentwicklung versteht die Deutsche Sporthochschule als Angebot für ihre Beschäftigten. Gleichzeitig fordert sie von jedem und jeder Einzelnen Engagement, Eigeninitiative und Offenheit für Veränderungen.

Kommunikation & Transfer gestalten

„Ein wesentlicher Teil meines Amtes ist, darauf zu drängen, dass Informationen fließen“

Seit Juli 2018 ist Dr. Bettina Rulofs Prorektorin für Transfer und Informationsmanagement. In dieser Funktion ist die 48-Jährige im Rektorat für alle Themen zuständig, die sich mit der Kommunikation der Hochschule nach außen und innen sowie mit dem Transfer der Forschung in die Gesellschaft befassen.

Frage: Wie fällt Ihr Fazit für die ersten Monate Ihrer Tätigkeit als Prorektorin aus?

Durchweg positiv – die Arbeit im Rektorat finde ich sehr spannend. Ich habe unsere Hochschule bereits aus verschiedenen Perspektiven kennengelernt, als Studentin, Nachwuchswissenschaftlerin, Promovierende, wissenschaftliche Mitarbeiterin. Auch Erfahrungen in der Instituts- und Gremienarbeit habe ich gesammelt. Durch die Rektoratsarbeit bekomme ich jetzt aber noch detailliertere Einblicke, was die Hochschulleitung leistet, wie verantwortungsvoll sie agiert und wie stark sie sich einsetzt, um gute Lösungen für die Hochschule als Ganzes und für die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden.

Frage: Was ist Ihnen in der Zusammenarbeit im Rektorat wichtig?

Da möchte ich vor allem drei Dinge nennen: Verbindlichkeit, Partizipation, Transparenz. Ich möchte verbindlich für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eintreten, andererseits wünsche ich mir Verbindlichkeit bei der Umsetzung von Absprachen. Das läuft sehr gut. Ebenso wichtig sind mir Partizipation und Beteiligung. Gerade als Neuling in solch einem Amt bin ich auf die Erfahrung und Expertise der einzelnen Fachabteilungen angewiesen. Der Austausch mit diesen macht einen Großteil der Prorektoratsarbeit aus. Diese Beratungsgespräche sind ein wesentlicher Faktor dafür, dass letztlich im Rektorat die richtigen Entscheidungen getroffen werden können. Im Sinne des Informationsmanagements ist es mir wichtig, dass Informationen fließen und Transparenz herrscht. Bei allen Themen, die wir behandeln, müssen geeignete Formate gefunden werden, mit Hilfe derer die Beteiligten informiert werden.

Frage: Welche Projekte konnten Sie 2018 bereits anstoßen beziehungsweise konkret vorantreiben?

Es gibt natürlich viele kleine Aufgaben und Projekte und auch zahlreiche Entscheidungen, die 2018 getroffen wurden, die aber erst in einigen Jahren sichtbar werden. Konkret gibt es insbesondere drei Entwicklungen, die für mein Prorektorat 2018 wesentlich waren: die Vorbereitungen zur Einführung eines Campusmanagementsystems, ein Antrag im Rahmen des Förderprogramms EXIST und die Überarbeitung unserer Kommunikationsstrategie.

Frage: Was muss man sich unter der Einführung eines digitalen Campusmanagementsystems vorstellen?

Es handelt sich hierbei um ein Informationsmanagementsystem, das den gesamten studentischen Lebenszyklus abdeckt, von der Bewerbung und Einschreibung über Lehr- und Prüfungsorganisation bis hin zu Abschlusszeugnissen. Die schrittweise Einführung des neuen Systems und Ablösung der alten Systeme startet offiziell am 1. Juni 2019, aber die gesamten Vorbereitungen haben wir 2018 getroffen. Das Rektorat hat beschlossen, die HIS eG mit der Einführung des Systems HISinOne zu beauftragen und eine Summe von rund drei Millionen Euro für die nächsten Jahre für dieses Projekt zur Verfügung zu stellen. Wir haben Christian Güttge als Projektleiter eingesetzt, die ersten Stellenausschreibungen vorgenommen und auch die gesamte Kostenplanung erstellt. Es gab intensive Absprachen mit den Fachabteilungen, insbesondere dem Studierendensekretariat und dem Prüfungsamt. Der Vorteil des Gesamtpakets HISinOne ist, dass viele Prozesse integriert und somit besser aufeinander abgestimmt sind. Zudem finde ich besonders wichtig, dass HISinOne den Informationsfluss zu den Studierenden verbessern wird.

Frage: Wie sahen die Arbeiten am Antrag für das Förderprogramm EXIST aus?

EXIST ist ein Förderprogramm des Bundeswirtschaftsministeriums zur Existenzgründung an Hochschulen. Wir haben 2018 einen Antrag vorbereitet, der mit einer Summe von 100.000 Euro bewilligt wurde. Dies versetzt uns in die Lage, unsere Strukturen zur Gründungsberatung besser aufzustellen, sowohl personell als auch finanziell. Wir können unsere Studierenden und Mitarbeiter*innen künftig intensiver und fundierter beraten und bei ihren Gründungsplänen unterstützen. Zudem wollen wir Existenzgründung als Thema stärker in die Lehre integrieren, und wir möchten ein Netzwerk von Existenzgründer*innen der Sporthochschule aufbauen und betreuen, die sich gegenseitig beraten und inspirieren können. Es ist ein weiterer Antrag geplant, der uns eine noch größere Summe einbringen könnte, die wir für Transfer und Existenzgründung einsetzen möchten. Das Thema liegt mir am Herzen, weil innovative Existenzgründungen eine Form des Wissenstransfers in die Gesellschaft sind.

Frage: Wissenstransfer in die Gesellschaft: Warum ist Ihnen das wichtig?

Als Universität bekommen wir für unsere Forschung öffentliche Mittel. Dies ist mit einem gesellschaftlichen Auftrag verbunden, das von uns generierte Wissen nicht für uns zu behalten oder nur einem kleinen Kreis von Akademiker*innen zugänglich zu machen, sondern einer breiten Öffentlichkeit. Das Wissen ist häufig sehr spezialisiert, und es ist gar nicht so leicht, diese Erkenntnisse anwendungsbezogen, nachvollziehbar und verständlich aufzubereiten. Kommunikation ist also ein wesentlicher Aspekt von Wissenstransfer. Wir haben hier viele verschiedene Publikations- und Veranstaltungsformate im Angebot, zum Beispiel die Veranstaltungen der Kölner Wissenschaftsrunde oder unser Science Slam World Cup, der im November 2018 von der Sporthochschule organisiert und durchgeführt wurde. Auch die zahlreichen Weiterbildungsformate, zum Beispiel unsere Weiterbildungsmaster oder die Angebote der Universitären Weiterbildung, sind ein wichtiger Teil des Wissenstransfers.

„Unser gesellschaftlicher Auftrag ist, das von uns generierte Wissen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Daher ist Kommunikation ein wesentlicher Aspekt von Wissenstransfer. Ein gutes Beispiel dafür war 2018 unser Science Slam World Cup!“

Frage: 2018 wurden die Kommunikation und Außendarstellung der Sporthochschule diskutiert. Welche Erkenntnisse sind daraus entstanden?

Unser Hochschulrat hatte das Thema auf seiner Klausurtagung in den Blick genommen und sich gewünscht, dies gemeinsam mit allen Fachabteilungen, die mit der Hochschulkommunikation betraut sind, zu diskutieren. Wir haben diesen Wunsch zum Anlass genommen, die Kommunikationsstrategie der Abteilung Presse und Kommunikation zu überarbeiten und zu verfeinern. Den Wunsch nach einer hochschulweiten Kommunikationsstrategie haben wir als konkreten Auftrag für das nächste Jahr mitgenommen.

Zudem wurde bei diesen Arbeiten deutlich, dass eine ausgewogene Balance zwischen interner und externer Kommunikation wichtig ist. Gerade die interne Kommunikation ist maßgeblich verantwortlich für die Zufriedenheit der Hochschulmitglieder und sollte nicht vernachlässigt werden. Im Bereich Außendarstellung ist es mir ein besonderes Anliegen, dass wir die Vielfalt der Forschungsbereiche an der Sporthochschule in allen unseren vier Leitthemen Leistung, Gesundheit, Bildung und Gesellschaft darstellen. Wir konnten hier bereits konkrete Maßnahmen auf den Weg bringen, zum Beispiel die Benennung von Kommunikationsbeauftragten in den Instituten, um die Abstimmung zwischen den Instituten und der zentralen Kommunikationsabteilung zu optimieren.

Eine wesentliche Kommunikationsaufgabe ist auch die Internationalisierung. Es steht an, den englischsprachigen Output der Sporthochschule zu erhöhen, zum Beispiel durch regelmäßige Pressemeldungen in Englisch und durch den Aufbau eines internationalen Presseverteilers. Auch hier hat das Rektorat 2018 erste Weichen gestellt, indem es beschlossen hat, Gelder für die

Übersetzungsarbeit von Pressemitteilungen bereitzustellen. Damit ist es möglich, bei der internationalen Pressearbeit systematischer vorzugehen. 2018 haben wir auch unsere neue Imagebroschüre finalisiert, die ganz bewusst zweisprachig gestaltet ist, um hiermit ein Instrument der Außendarstellung zu haben, das national wie international eingesetzt werden kann.

Frage: Als beratendes Organ steht Ihnen unter anderem die Universitätskommission Wissensmanagement zur Seite. Welche Funktion hat diese?

Das ist für mich eine sehr wichtige Kommission, die mir mit Rat und Tat zur Seite steht. Immer wenn es darum geht, wichtige Entscheidungen für das Rektorat vorzubereiten, werden die Themen vorher in der Kommission diskutiert. Hier kann ich mich auf das Mitdenken und die Unterstützung vieler engagierter Mitglieder aus allen Statusgruppen der Hochschule verlassen.

Dr. Bettina Rulofs wurde 1971 geboren. Sie studierte Diplom-Sportwissenschaft und Englisch-Lehramt und promovierte 2002 an der Deutschen Sporthochschule Köln. Seit 1997 ist sie im Institut für Soziologie und Genderforschung als Wissenschaftlerin tätig, seit 2014 stellvertretende Institutsleiterin. Ihre Forschungsschwerpunkte: soziale Ungleichheit, sportbezogene Kinder- und Jugendarbeit, Gewaltprävention, Umgang mit Diversität im (Schul-)Sport. Seit Juli 2018 ist sie als Prorektorin für Transfer und Informationsmanagement Mitglied im Rektorat.

Wissenschaft im Scheinwerferlicht

Science Slam World Cup 2018 begeistert alle Beteiligten

Was hat Jon Snow aus der Game of Thrones-Saga mit Zielsetzung und Selbstgesprächen zu tun? Welche psychophysiologischen Effekte haben High Five-Gesten? Und warum kann man von einer wahren Liebesgeschichte zwischen dem Gehirn und dem Herzen sprechen? Antworten auf diese und viele weitere spannende Forschungsfragen warf der Science Slam World Cup auf, den die Deutsche Sporthochschule Köln im November 2018 organisiert und durchgeführt hat. Die Idee dabei: Forschung möglichst unterhaltsam, originell und verständlich zu vermitteln. Ob PowerPointPräsentation, Live-Experiment oder außergewöhnliche Requisiten – der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. 19 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus der ganzen Welt nahmen die Herausforderung an, ihr sportwissenschaftliches Forschungsthema im Scheinwerferlicht und auf der großen Bühne zu präsentieren.

Zum Beispiel so: In einem Gewölbekeller in Köln-Ehrenfeld hält es niemanden mehr auf dem Stuhl. Alle Zuschauer*innen sind aufgestanden und klatschen rhythmisch. Zuerst werden Hampelmänner gemacht, dann singen alle auf die Melodie von Frank Sinatras „I did it my way“ den Satz „My heart loves my brain“. Was hier im ersten Moment aussieht wie ein Aerobic-Kurs oder ein Mitsingkonzert in einem Club, ist einer der Auftritte im Rahmen des Science Slam World Cup 2018. Der Sportpsychologe Dr. Sylvain Laborde demonstriert auf der Bühne mit vollem Körpereinsatz, wie Athletinnen und Athleten auch in Drucksituationen Spitzenleistungen erzielen können, indem sie spezielle Entspannungstechniken anwenden.

Angelehnt an eine „echte WM“ waren die abendlichen Shows aufgebaut wie ein Turnier: An drei Abenden traten die Science Slammer in den Vorrunden an unterschiedlichen Spielorten auf, in einem Club, in einem Museum und im großen Hörsaal der Sporthochschule. Die Besten qualifizierten sich für das große Finale. Neben den Auftritten gab es aber noch viel mehr zu erleben: Das Rahmenprogramm bot wissenschaftliche Symposien, Lab-Tours, sportliche und kulturelle Aktivitäten und somit eine einzigartige Möglichkeit, nationale und internationale Wissenschaftler*innen zu vernetzen und gemeinsam neue Forschungsideen für die Sportwissenschaften zu entwickeln.

Eineinhalb Jahre lang hatte die Sporthochschule das Event vorbereitet und im Rahmen des Ideenwettbewerbs der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit dem Start-up-Sonderpreis sogar eine Förderung in Höhe von 75.000 Euro erhalten. Die Begeisterung des Publikums, der Organisatoren und der Teilnehmer*innen ist der beste Beweis dafür, dass das Geld nicht besser hätte investiert werden können als in diese Form der Wissenschaftskommunikation.

- » 770 verkaufte Tickets, 14.430 erreichte Personen über Facebook, bis zu 3.600 Zuschauer*innen auf Instagram, 2.431 Aufrufe der Livestreams

And the winners are ...

1. Kate O’Keeffe (Loughborough University, Großbritannien)
2. Oliver Jan Quittmann (Deutsche Sporthochschule Köln)
3. Franziska Lautenbach & Lisa Musculus (Universität Leipzig & Deutsche Sporthochschule Köln)

Brückenbauerin und Handwerkerin

Stiftungsprofessur Bewegungsbezogene Präventionsforschung

Seit Oktober 2018 ist Univ.-Prof. Dr. Andrea Schaller Inhaberin der Stiftungsprofessur Bewegungsbezogene Präventionsforschung. In der Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis liegt ein wichtiger Teil ihrer Arbeit.

Frage: Wie möchten Sie Transferarbeit gestalten?

Ich spreche gerne davon, eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis zu gestalten. Eine Brücke funktioniert immer in beide Richtungen: zum einen von den wissenschaftlichen Theorien, Konzepten und Ergebnissen in die Praxis, zum anderen von den Praxisfragen in die Wissenschaft. Dabei ist es wichtig, den Transfer nicht erst am Ende eines Forschungsprojektes zu bedenken. Transfer muss im ganzen Forschungsprozess mitgedacht und mitbearbeitet werden.

Frage: Ihr Fokus ist die Evidenzentwicklung im Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) und in der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF). Was heißt das?

Derzeit wissen wir noch relativ wenig darüber, wie effektiv BGM- und BGF-Maßnahmen wirklich sind, also ob sie tatsächlich das bewirken, was beabsichtigt ist. Methodisch hochwertige Studien fehlen in diesem Bereich – und das wollen wir leisten. Da es sich dabei um die Evaluation komplexer Interventionen handelt, dürfen wir uns nicht auf die externe Evidenz beschränken. Für ein ganzheitliches Verständnis im Sinne der Evidenzbasierung brauchen wir die Perspektiven der Stakeholder*innen und Zielgruppen, zum Beispiel Teilnehmer*innen, Patient*innen, Mitarbeiter*innen, Arbeitgeber*innen aber auch (Betriebs)Ärzt*innen. Deren Bedürfnisse, Werte und Anforderungen im Setting Betrieb müssen miteinfließen.

Frage: Welche Projekte gehen Sie mit Ihrer Arbeitsgruppe als erstes an?

Das Projekt ‚Wenn Forschung den Reha-Alltag stört‘ thematisiert die Herausforderungen der Implementierung hochwertiger Studiendesigns im Reha-Alltag. Auch hier sind manche Forschungsideen schlichtweg in der Praxis nicht umsetzbar. Wir wollen herausfinden, wie wir die Zusammenarbeit verbessern können und welche Möglichkeiten und Grenzen es gibt. Bei unserem Projekt ‚KomRüBer‘ geht es um die Konzeption, Implementierung und Evaluation einer überbetrieblichen Bewegungsnachbarschaft für Beschäftigte in Kleinst- und Kleinunternehmen. Im Projekt ‚Basis für Gesundheit‘ geht es um Gesundheitsförderung von Langzeit-Arbeitslosen – eine Begleitevaluation, die uns vor viele Herausforderungen im Sinne der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis gestellt hat.

Frage: Wie sieht die Zusammenarbeit mit dem Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung (IBGF) der AOK Rheinland/Hamburg aus?

Das IBGF ist mein Indikator für die Praxis beziehungsweise Multiplikator in die Praxis. Im regelmäßigen Austausch mit der Abteilung „Forschung und Entwicklung“ bringe ich meine Ideen und Anforderungen ein und bekomme eine direkte, manchmal schonungslose Rückmeldung zur Umsetzbarkeit von dem, was wir Forscher*innen uns so ausdenken.

Frage: Was ist Ihnen in Ihrem Team wichtig?

Ich sehe uns als Handwerker*innen, die beim Brückenbau kreativ und lösungsorientiert arbeiten. Unser Handwerk ist das wissenschaftliche Arbeiten. Wir wollen uns den Herausforderungen der Bewegungs- und Gesundheitsförderung im Spannungsfeld von Wissenschaft und Praxis methodisch gut und ergebnisoffen stellen.

Frage: Was ist Ihnen in der Lehre wichtig?

Ich bin ein großer Fan des forschenden Lernens, ich bin strukturiert und ich habe klare Lernziele. Insgesamt wünsche ich mir ein klares Kompetenzprofil für unsere Studierenden.

- » Die Stiftungsprofessur Bewegungsbezogene Präventionsforschung wird vom Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung der AOK Rheinland/Hamburg gefördert.

„Zusammen etwas Gutes auf die Beine stellen“

Ehrenamt im Sport fördert Begegnung, Bewegung und Integration

2014 hatten Studierende der Sporthochschule die erste Idee, mittlerweile ist „Grenzenlos in Bewegung – SpoHo aktiv“ (GiB) ein eingetragener Verein mit fast 150 Mitgliedern. SpoHo-Student Philipp Kessel (26) ist im Vereinsvorstand zuständig für die Kommunikation.

Wie entstand die Idee, Sportangebote für geflüchtete Menschen anzubieten?

Im Herbst 2014 waren viele Sporthallen voll mit Geflüchteten. Wir haben registriert, dass die Menschen häufig den ganzen Tag untätig herumsitzen. Da hatte meine Kommilitonin Maria Schmidt die Idee, gemeinsam Sport zu treiben. Im Rahmen des Seminars ‚Managing Diversity‘ wurde die Idee umgesetzt, Ende 2015 folgte die Vereinsgründung.

Welche Sportangebote bietet Ihr an?

Aktuell bieten wir sieben wöchentlich laufende Angebote, von Fußball über Fitness und Schwimmen bis Basketball. Damit erreichen wir zirka 70 bis 100 Menschen in Kölner Flüchtlingsunterkünften, sowohl Männer und Frauen als auch Kinder. Der Spitzenwert lag bei 16 Sportangeboten im Sommer 2017.

Wie bringen sich die Vereinsmitglieder ein?

Unser Leitspruch lautet: Egal ob Organisationstalent oder Sportskanone, du kannst mitmachen! Es ist also für Jeden etwas dabei, Bedarf haben wir immer und zeitlich sind wir sehr flexibel.

Wie klappt die Verständigung zwischen Teilnehmenden und Mitgliedern?

Meiner Erfahrung nach ist das sehr unkompliziert. Manchmal muss man auch Hände und Füße nutzen, aber mittlerweile sind viele Geflüchtete schon länger in Köln, es wird also einfacher. Die Verständigung mit den Frauen in den Flüchtlingsunterkünften ist häufig schwieriger, weil in vielen Kulturen das Sporttreiben von Frauen nicht alltäglich ist. Daher braucht es hier länger, um Vertrauen aufzubauen.

Mit welchen Problemen seid Ihr sonst konfrontiert?

Wie bei allen Gruppen gibt es hin und wieder ganz normale zwischenmenschliche Probleme; allerdings hatten wir noch nie unlösbare Auseinandersetzungen. Der Sport ist eine Möglichkeit, sich auf einer Ebene zu begegnen. Aber man wird auch sensibel dafür, wenn etwa Menschen aus kulturell verfeindeten Ländern aufeinander treffen.

Neben den Sportkursen organisiert ihr auch Events ...

Wir organisieren unser eigenes Fußballturnier. Der „Grenzenlos-Cup“ findet bereits zum fünften Mal statt, hier bringen wir die Leute aus unseren Fußballkursen zusammen. Unser Sommerfest dient vor allem dazu, die Familien der Geflüchteten kennenzulernen. Und im Winter veranstalten wir die Grenzenlos-Kinonacht. Dort zeigen wir an der Sporthochschule jeweils einen Film mit Sport- und Integrationsbezug.

Was bedeutet Euch die Auszeichnung Stützpunktverein im Programm „Integration durch Sport“, die Ihr 2018 erhalten habt?

Das ist für uns als junger und vergleichsweise kleiner Verein ein großer Erfolg. Als Stützpunktverein erhalten wir vom Deutschen Olympischen Sportbund unter anderem finanzielle Unterstützung, um Materialien anzuschaffen oder unsere Events zu finanzieren. Dank des Netzwerks können wir den Geflüchteten auch den Weg in einen Sportverein aufzeigen, das ist wichtig, weil viele eine Bleibeperspektive haben und sich nun dauerhaft in die Gesellschaft integrieren wollen. Wir geben auch die Möglichkeit, dass Geflüchtete selbst Kurse bei uns leiten.

Zur Hassliebe zwischen Erzrivalen

Wissenschaftlicher Vortrag in einer Fußballkneipe

Fußballgucken in einer Kölner Kneipe? Das passt! Aber ein Vortrag von zwei Wissenschaftlern zu einem Forschungsthema? Auch das kann funktionieren wie das Veranstaltungsformat „Wissenschaft in Kölner Häusern“ zeigt. Die Idee: Wissenschaftliche Themen an außergewöhnlichen Orten einer interessierten Öffentlichkeit präsentieren. Ob im Oberlandesgericht, im Polizeipräsidium, in der Kirche oder in einer Südstadtkneipe: Interessierten Bürgerinnen und Bürgern bot sich vom 14. bis 18. Mai in Köln die Gelegenheit, Wissenschaft von einer ganz neuen Seite kennenzulernen. Und zwar an Orten, mit denen sich besondere Highlights verknüpfen lassen. Ein solches Highlight ist für viele Fußballfans das Derby, das Aufeinandertreffen zweier rivalisierender Teams einer Region. Ob in Glasgow (Celtic FC gegen Rangers FC), Buenos Aires (Boca Juniors gegen River Plate), im Ruhrgebiet (Borussia Dortmund gegen FC Schalke 04) oder im Rheinland (1. FC Köln gegen Borussia Mönchengladbach) – das Lokalderby hat für viele Fans eine hohe symbolische Bedeutung, und bei Spielen gegen den Erzrivalen geht es meist um mehr als nur um drei Punkte.

Dieses Phänomen erforschen zwei Wissenschaftler der Deutschen Sporthochschule Köln. In der Südstadtkneipe „Torburg“ stellten Prof. Dr. Sebastian Urich und Johannes Berendt vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement ihr Projekt und die ersten Forschungsergebnisse vor. Was sind die genauen Hintergründe des Phänomens Derby? Warum ist Rivalität ein zweischneidiges Schwert? Worauf sollten Vereine in ihrer Kommunikation vor einem Derby achten? Rund 60 Fußballfreundinnen und -freunde kamen an dem Abend in die „Torburg“ um herausfinden, weshalb der Erzrivale so wichtig für die eigene Identität ist und was die Hassliebe zwischen Erzrivalen auszeichnet. Rivalitätsbeziehungen entstehen vor allem durch häufiges Aufeinandertreffen und Ähnlichkeit in Bezug auf bestimmte Dimensionen, z.B. geographische Nähe oder gleiche Leistungsstärke, erläuterte Berendt. „Je mehr eine Rivalität auf Gegenseitigkeit beruht, desto stärker ist ihr positiver Einfluss auf die Identität“, ergänzte Urich. Rivalität zu ignorieren, z.B. wenn Vereinsverantwortliche sagen „Das Derby ist kein Krieg“ oder „Auch im Derby geht es nur um drei Punkte“, sei kontraproduktiv und würde viele Fans eher vor den Kopf stoßen als sie besänftigen.

Mittels Live-Abstimmung per Handy wurde an dem Abend auch die ganz persönliche Einstellung der Kneipen-Besucher*innen gegenüber rivalisierenden Teams erhoben. „Interessant ist, dass Eure Aussagen dieselben Tendenzen aufweisen, die auch unsere Studien aufgezeigt haben“, sagte Berendt in Richtung Publikum. Der Erzrivale solle die direkten Begegnungen verlieren und in der Platzierung definitiv hinter dem eigenen Team landen, einen Abstieg des Rivalen wollen 80 Prozent der Fußballfans allerdings nicht. Wissenschaftlich und unterhaltsam, eine besondere Mischung, auch so kann ein Abend in einer Fußballkneipe aussehen.

An dieser Stelle veranschaulicht ein Bild den Abend des Vortrags in der Südstadtkneipe. Die interessierten Zuhörer sitzen gemütlich in der Kneipe und schauen zum Vortragenden, welcher mit Scheinwerfern angestrahlt wird.

„Wissenschaft in Kölner Häusern“

ist ein Veranstaltungsangebot der Kölner Wissenschaftsrunde (KWR), bei der auch die Deutsche Sporthochschule Köln Mitglied ist. Das Format findet seit 2014 alle zwei Jahre statt.

Infrastruktur & Verwaltung organisieren

„Die Kernverwaltung ist kompetenter und engagierter Dienstleister und unterstützt die Hochschulangehörigen bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben“

Die Beschäftigten in Technik und Verwaltung sind an der Deutschen Sporthochschule in den verschiedensten Bereichen tätig: in der Kernverwaltung, den Zentralen Betriebseinheiten, den Instituten und der Stabsstelle des Rektors. Kanzlerin Angelika Claßen ist Dienstvorgesetzte aller dieser Beschäftigten, leitet die Hochschulverwaltung, ist hauptberufliches Rektoratsmitglied, verantwortet die Bewirtschaftung der Haushaltsmittel und vertritt den Rektor in Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten.

Im Arbeitsalltag von Beschäftigten geht es häufig um zwei Dinge: um das Tagesgeschäft auf der einen Seite und um Projektarbeit auf der anderen Seite. Angelika Claßen ist es wichtig, dass beide Bereiche wertgeschätzt werden: „Die Projektarbeit steht oft mehr im Fokus der Vorgesetzten, weil hier neue Prozesse implementiert werden. Die Hochschule funktioniert aber überhaupt nicht ohne unser so genanntes Tagesgeschäft: Die Studierenden müssen zugelassen und geprüft, das Personal eingestellt, die Rechnungen bezahlt werden und die baulichen Anlagen zur Verfügung stehen. Ohne dies passiert hier gar nichts. Die hohe Kunst an unserer kleinen Hochschule ist, beide Bereiche gemeinsam zu stemmen.“

Sie stellt im Folgenden die Arbeit der Kernverwaltung im Jahr 2018 vor; hinsichtlich der anderen oben genannten Bereiche hat sie die Fachaufsicht delegiert.

Studien-, Prüfungs- und Rechtsangelegenheiten

Für die Bereiche Studien-, Prüfungs- und Rechtsangelegenheiten (Öffentliches Recht) ist das Dezernat 1 verantwortlich; es begleitet die Studierenden von der Studienberatung und dem InfoPoint über das Studierendensekretariat und das Prüfungsamt bis hin zum Career-Service.

Informationsveranstaltungen wie der Campustag, Master-Infotag und Karrieretag, aber auch der Eignungstest, werden hier organisiert. Als Sonderprojekt hat insbesondere das Dialogorientierte Serviceverfahren (DoSV) das Dezernat 1 im Jahr 2018 beschäftigt. Das Onlineportal ist bundesweit zuständig für das Bewerbungsverfahren und die Zulassung in örtlich zulassungsbeschränkten Studiengängen. Die allgemeine Rechtslage in Nordrhein-Westfalen sieht vor, dass alle NRW-Universitäten im Bachelor-Bereich am DoSV teilnehmen müssen. Allerdings hat die Deutsche Sporthochschule Köln eine Ausnahmegenehmigung bis einschließlich Sommersemester 2020. „Das heißt, dass wir ab dem Wintersemester 2020/2021 mit dem DoSV starten müssen. Daher haben wir 2018 ein Simulationsverfahren durchgeführt und die Zusammenarbeit mit der Stiftung für Hochschulzulassung getestet“, erklärt Claßen.

Personalangelegenheiten

Das Dezernat für Personalangelegenheiten (Dezernat 2) ist Ansprechpartner in allen Verwaltungsaufgaben und Dienstleistungen, die im Zusammenhang mit der Beschäftigung von Menschen an der Deutschen Sporthochschule Köln stehen. Einstellungen, Besoldungsangelegenheiten, Reisekosten, Zeugniserstellungen, Nebentätigkeitsgenehmigungen und Arbeitszeitregelungen sind nur ein kleiner Ausschnitt der vielfältigen und anspruchsvollen Tätigkeiten. 2018 war für das Personaldezernat ein schwieriges Jahr. Unvorhergesehene Personalwechsel trafen auf eine mit nur kurzer Vorlaufzeit versehene Einführung des Personalmoduls HCM in SAP.

Haushaltsangelegenheiten

„2018 hat die Sporthochschule das erste Jahr und im Vergleich zu anderen Hochschulen ausgesprochen ‚geräuschlos‘ mit dem neuen Buchführungssystem SAP gearbeitet“, bilanziert Claßen. Die Inventur, Eröffnungsbilanz und der erste kaufmännische Jahresabschluss stehen noch aus. Die Kooperation, die die Sporthochschule für SAP mit der Technischen Universität Dortmund eingegangen ist, „verläuft ausgezeichnet“. Das neue Institutsgebäude für die naturwissenschaftlichen und medizinischen Institute, kurz IG NawiMedi, wurde 2018 vom Dezernat 3 mit der entsprechenden

Ersteinrichtung versehen und auch der Umzug wurde problemlos durchgeführt. „Die Beschaffung war und ist unser Nadelöhr. Das Bestellvolumen war erheblich höher als normalerweise. Das konnten wir trotz größtem persönlichen Engagement leider nur teilweise kompensieren“, sagt Claßen. Darüber hinaus konnten zahlreiche Fragen der steuerlichen Einordnung von Projekten geklärt und die Arbeit am neuen Studierendenmarketingkonzept intensiviert werden. Äußerst erfolgreich waren auch 2018 die von der Abteilung Hochschulmarketing organisierten Veranstaltungen wie der Kölner Abend der Sportwissenschaft oder die Übergabe der Deutschlandstipendien.

Bauangelegenheiten und Gebäudemanagement

Büroräume, Labore, Lager, Freiflächen, Hallen, das Hockey- und Judozentrum und das Schwimmbad: Dies alles will betrieben und instandgehalten werden. Die Beschäftigten des Dezernats für Bauangelegenheiten und Gebäudemanagement sorgen dafür. Die Inbetriebnahme und der Bezug des IG NawiMedi waren 2018 für das Dezernat für Bauangelegenheiten und Gebäudemanagement (Dezernat 4) ganz besondere Herausforderungen. Die Black Building Tests, die überprüfen, ob das Gebäude bei einem langen Stromausfall autark über Notstromanlagen betrieben werden kann und die der Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) als Eigentümer des Gebäudes durchführen muss, waren noch nicht erfolgreich. Zudem zeigen sich viele Mängel erst im Betrieb, die im Zuge der Gewährleistung über den BLB durch die Errichter zu beseitigen sind. Dementsprechend kann die Sporthochschule die Betreiberverantwortung für das Gebäude trotz des Bezugs des Gebäudes noch nicht übernehmen. Die Konsequenz: „Bei vielen Fragen, die die Beschäftigten haben, müssen wir leider einen Umweg zum BLB einbauen, was zwangsläufig zu Verzögerungen führt.“ 2018 haben die Mitarbeiter*innen des Baudezernats auch die Sanierung eines anderen Gebäudes vorbereitet, die des Institutsgebäudes I: Das Ende der 1970er-Jahre errichtete elfstöckige Gebäude soll in den nächsten Jahren kernsaniert werden. Darüber hinaus musste die Insolvenz des Stromlieferanten EnVersum bewältigt werden. Claßen bilanziert: „Letztlich ist die Lage schnell und gut bewältigt worden, allerdings auch mit extrem hohem Arbeitseinsatz.“

„Ich möchte mich bei meinen Beschäftigten bedanken: Nur ihrem enormen Einsatz ist es zu verdanken, dass wir die Großprojekte parallel zum Tagesgeschäft bewältigen konnten. Mein Dank gilt aber auch unseren ‚Kunden‘, die mit den vorübergehenden Serviceeinbußen und Mehrarbeiten, die mit dieser Situation leider zwangsläufig einhergingen, verständnisvoll umgegangen sind.“

Stabsstellen

Einen extrem hohen Arbeitseinsatz hat 2018 auch die neue EU-Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO) an der Sporthochschule verursacht. Seit dem 25. Mai 2018 gilt diese nach zweijähriger Übergangsfrist in allen Mitgliedstaaten der EU mit dem Ziel, ein einheitliches Datenschutzniveau zu etablieren. Die Auswirkungen dieser Gesetzgebung haben im Jahr 2018 viele Bereiche der Sporthochschule zu spüren bekommen; an vielen Stellen musste angepasst, gearbeitet und ergänzt werden. Insbesondere der Datenschutzbeauftragte der Sporthochschule und das Justizariat (Stabsstelle 01) waren intensiv mit dem Thema befasst und haben viele Abteilungen bei Fragen unterstützt.

Unter Mitarbeit der Stabsstelle Personal- und Organisationsentwicklung (Stabsstelle 02) hat die Sporthochschule 2018 ein gemeinsames Personalentwicklungskonzept für die gesamte Hochschule verabschiedet, welches den wissenschaftlichen Bereich sowie Technik und Verwaltung verzahnt. Die Maßnahmenplanung wurde ebenfalls 2018 angestoßen. Die Jahresgespräche haben in der Kernverwaltung erstmals flächendeckend stattgefunden.

Die Stabsstelle Controlling und Innenrevision (Stabsstelle 03) hat 2018 unter anderem einen Bericht und ein Handbuch zum Risikomanagement erstellt und hier die Risiken, denen die Universität ausgesetzt ist, identifiziert und bewertet sowie Gegenmaßnahmen definiert. Des Weiteren wurde das Verfahren der Innenrevision konzipiert und eine entsprechende Dienstanweisung erstellt.

Bei den Tätigkeiten der Ambulanz für Sporttraumatologie und Gesundheitsberatung (Stabsstelle 04) ist neben der Versorgung verletzter Studierender auf struktureller Ebene 2018 vor allem die Dienstvereinbarung im Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) herauszustellen. Kompetente, motivierte, gesundheitsbewusste Beschäftigte sieht die Sporthochschule als die wichtigste Ressource für die Zukunft an.

Ausblick

Grundsätzlich erwartet die Kanzlerin, dass in 2019 die die Verwaltung beherrschenden Sonderthemen weiterhin die großen Bauprojekte, die Einführung des Campusmanagementsystems und die weitere Umsetzung der kaufmännischen Buchführung sind. Sie freut sich schon auf die Verhandlungen mit dem Land zur Umsetzung des Zukunftsvertrags Studium und Lehre. In diesem haben Bund und Länder die Parameter zur Verstetigung der so genannten Hochschulpaktmittel festgelegt. Diese für die Hochschulen finanziell enorm wichtige Vereinbarung bedarf nun noch der Umsetzung und Konkretisierung zwischen dem Land NRW und den NRW-Hochschulen. „Dann können wir endlich finanziell langfristig planen“, sagt Claßen.

„Kompetente, engagierte und motivierte Beschäftigte sind das Fundament unserer Hochschule. Unser Ziel ist, Potenziale zu erkennen und weiterzuentwickeln.“

Die Kernverwaltung der Deutschen Sporthochschule Köln gliedert sich in vier Dezernate und die Stabsstellen der Kanzlerin:

- » Studien-, Prüfungs- und Rechtsangelegenheiten (Öffentliches Recht; Dezernat 1)
- » Personalangelegenheiten (Dezernat 2)
- » Haushaltsangelegenheiten (Dezernat 3)
- » Bauangelegenheiten und Gebäudemanagement (Dezernat 4)

Stabsstellen der Kanzlerin:

- » Justizariat (Zivil- und Strafrecht; Stabsstelle 01)
- » Personal- und Organisationsentwicklung (Stabsstelle 02)
- » Controlling und Innenrevision (Stabsstelle 03)
- » Ambulanz für Sporttraumatologie und Gesundheitsberatung (Stabsstelle 04)
- » Betriebsarzt / Fachkraft für Arbeitssicherheit (Stabsstelle 05, externe Dienstleister)

Einzug in einen imposanten Neubau

Das „NawiMedi“ ist das jüngste Gebäude der Sporthochschule

Die Deutsche Sporthochschule hat ein neues Gebäude: das Institutsgebäude für die naturwissenschaftlichen und medizinischen Institute, kurz IG NawiMedi. Nachdem Anfang Dezember 2018 auch die letzte große Maschine ihre neue Heimat im Untergeschoss des neuen Forschungsbaus bezogen hatte, sind hier nun zwölf verschiedene Institute und Forschungseinrichtungen zuhause. Deren MitarbeiterInnen arbeiten und forschen in Büros, Laboren und Werkstätten mit unterschiedlichen Funktionen: klassische Büros, offene Arbeitsbereiche, multifunktionale Besprechungsräume, Experimentallabore und Funktionsräume. Für die Lehre stehen acht moderne und zusammenlegbare Seminarräume zur Verfügung. Alles ist auf dem neuesten Stand der Technik. So auch das WADA-akkreditierte Anti-Doping-Labor, zu dessen Ausstattung u.a. zehn Kühlräume für Dopingproben zählen, darunter Kühlzellen mit bis zu -40, -60 und -80 Grad. „Im neuen Gebäude sind adäquate Platzverhältnisse gegeben, die eine den modernen Analysegeräten gerecht werdende Klimatisierung erlauben und die beengten Verhältnisse des ehemaligen Bereichs schnell vergessen lassen“, freut sich Univ.-Prof. Dr. Mario Thevis, Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs. Im vollausgestatteten zell- und molekularbiologischen Labor mit hochauflösender Bildgebung ist ein Gerät zur Laser-Mikrodissektion das Highlight, mit dem sich per Laserstrahl Zellen aus Gewebeproben oder Zellkulturen isolieren lassen. Zwei nagelneue Hochgeschwindigkeitslaufbänder können bis zu einer Geschwindigkeit von 60 km/h beschleunigen. Das Biomechanik-Labor hat eine Deckenhöhe von 7,80 m und eine Anlaufbahn von 21 m – hier lässt sich sogar Stabhochsprung simulieren. Im gesamten Gebäude sorgt die so genannte Betonkerntemperierung dafür, dass stets eine angenehme Raumtemperatur von 21 Grad herrscht: Die Heizschlangen, die in die Betondecken und -böden eingebaut sind, können je nach Temperatur heizen oder kühlen. Wärmerückgewinnungsanlagen machen einen Teil der Abluftwärme aus den Lüftungsanlagen wieder nutzbar; es gibt Anlagen zur Wasseraufbereitung und Abwassernachbehandlung der Labore. Zudem verfügt das IG NawiMedi über ein eigenes Blockheizkraftwerk, welches Gas in Strom umwandelt. Auch optisch macht das Gebäude etwas her: Die Architekten haben bei der Gestaltung der Außenfassade eine Lamellenstruktur realisiert, auf der das Sprint-Profil des 100 m-Weltrekordlaufs von Usain Bolt zu sehen ist. An den Bezug des Neubaus schließt sich nun die Kernsanierung des Institutsgebäudes I an; wenn diese beendet ist, verfügt die Sporthochschule über rund 8.000 zusätzliche Quadratmeter Nutzfläche.

Aufbau des Gebäudes

1 Erdgeschoss, 2 Untergeschosse, 4 Obergeschosse, 138 Meter Länge, 18 Meter Breite, 26 Meter Höhe; 2.800 m² Büros; 3.700 m² Labore; 1.200 m² Seminarräume; insgesamt 350 Räume; 16.000m² Bruttogeschossfläche; 7.700 m² Nutzfläche; 330 m² Verkehrsfläche (Flure, Treppen etc.)

Mehr als nur ein Hochschulservice

InfoPoint als erste Anlaufstelle für Ratsuchende

Ein Ort, an dem verloren geglaubte Gegenstände wieder auftauchen, Studierende Rat und Hilfe finden und an den sich die Feuerwehr wendet, wenn eine Jungeule auf dem SpoHo-Gelände gesucht wird. Der InfoPoint der Deutschen Sporthochschule Köln hat schon so manch einem weitergeholfen. Für alle zugänglich liegt die Einrichtung im Erdgeschoss des Hauptgebäudes der Sporthochschule und öffnet ganz unter dem Motto „Hier werden Sie geholfen...“ seit seiner Eröffnung im November 2010 täglich seine Pforten.

Unter dem eigentlichen Ziel, Studierenden einen verbesserten Service und mehr Erreichbarkeit anzubieten, hat sich die Einrichtung bis heute zu einem Rund-um- Service der Sporthochschule entwickelt: von einem „Studierendenservice“ zu einem „Hochschulservice“.

Um sämtliche Anliegen kümmern sich die Teilzeitmitarbeiterinnen und die studentischen Hilfskräfte. Zu deren Kernaufgaben gehören die Beantwortung und das Weiterleiten von persönlichen Anfragen, die Betreuung der Telefonzentrale, die Hallenvergabe an Studierende und MitarbeiterInnen, die Erstellung und Ausgabe der SpoHo- Card sowie des Kraftraumausweises und die Verwaltung des zentralen Fundbüros. Dabei steckt das Team sein gesamtes Herzblut in die Arbeit. Vor allem gutes Miteinander, gegenseitige Unterstützung und ein freundlicher Kontakt zu den Ratsuchenden liegen den MitarbeiterInnen am Herzen.

„Bei allgemeinen Hochschulanfragen wird häufig zuerst Kontakt zum InfoPoint aufgenommen. Wir sind dann für die Ratsuchenden das Tor zur Hochschule und versuchen den verschiedenen Ansprüchen bestmöglich gerecht zu werden“, erklärt InfoPoint-Mitarbeiterin Sonia Stroh. „Daher überlegen wir im Team ständig, wie wir den Service verbessern können.“ So wurden zum Beispiel die Öffnungszeiten dahingehend angepasst, dass vor allem StudienanfängerInnen nach den Hauptvorlesungen die Möglichkeit haben, Fragen im InfoPoint zu klären.

Vor allem im Jahr 2018 hat sich im InfoPoint einiges verändert. Unter dem Dach des Dezernats für Studien-, Prüfungs- und Rechtsangelegenheiten wurde der InfoPoint an die Studienberatung angegliedert. Das neue Konzept sieht die Zusammenarbeit von festen TeilzeitmitarbeiterInnen und studentischen Hilfskräften vor; dies soll mehr Stabilität und besseren Service gewährleisten. Auch die Einrichtung des InfoPoints hat eine Wandlung hinter sich: Baulich wurde der Servicebereich mit einer Wand von den weiteren Arbeitsplätzen getrennt. Für die MitarbeiterInnen ein großer Vorteil, um konzentriert und in Ruhe arbeiten zu können, während „vorne“ informiert wird. Außerdem gibt es neue Validierungsgeräte und einen neuen Chipkartendrucker und sogar WLAN, was bei der Hallenreservierung ein Vorteil für die Studierenden ist, da diese oft ihr Handy nutzen, um nach freien Hallen vor Ort zu schauen. Auch online bietet der InfoPoint bezogen auf die Kernaufgaben eine bessere Orientierung.

Trotz der Verbesserungen und Maßnahmen ist der InfoPoint nur so gut, wie die ihm vorliegenden Informationen, sagt Sonia Stroh und betont: „Mit vielen Einrichtungen funktionieren Kommunikation und Informationsaustausch vorbildlich. Da wir darauf angewiesen sind, um gute Arbeit leisten zu können, ist unser Ziel, die bestehenden ‚Kommunikationsbaustellen‘ mit Optimismus und Motivation anzugehen.“

www.dshs-koeln.de/infopoint

Berufsausbildung an der SpoHo

Amer Kashma und Katharina Scholl sind zwei von sechs Auszubildenden

Die Deutsche Sporthochschule Köln eröffnet nicht nur Studierenden die Möglichkeit für einen akademischen Abschluss, sondern bietet auch ein attraktives Spektrum an praxisorientierten Ausbildungsberufen. Aktuell bildet die Hochschule in drei verschiedenen Ausbildungsberufen aus, sowohl in technischen Berufsfeldern als auch im Bereich der Bibliothek. Hier ist für Absolventinnen und Absolventen verschiedener Schulformen etwas dabei, vom erweiterten Hauptschulabschluss über die Fachoberschulreife bis hin zum (Fach-)Abitur.

Einer von aktuell sechs Auszubildenden ist der 24-jährige Amer Kashma. Er ist halb Syrer, halb Jordanier und kam vor fünf Jahren als Geflüchteter nach Deutschland, nachdem er nach Protestaktionen in seiner Heimatstadt Damaskus fliehen musste. Auf dem Weg zum Rest seiner Familie nach Schweden wurde er in Deutschland registriert und musste bleiben. Im Nachhinein ist das eine glückliche Fügung, denn er fühlt sich wohl mit seiner Elektroniker-Ausbildung in Köln. In der Elektro-Werkstatt des Instituts für Biomechanik und Orthopädie arbeitet er zusammen mit seinem Azubi-Kollegen Alexander und Ausbilder Thomas Förster. Sie beschäftigen sich mit der Elektronik von Forschungsgeräten, nutzen Datenblätter, reden über Sensoren, Verstärker oder Taktgeneratoren. „In meiner Ausbildung geht es darum, Elektronik zu verstehen. Wenn man die Grundlagen der Elektronik verstanden hat, dann versteht man auch vieles, was darüber hinausgeht“, sagt der 24-Jährige. Besonders spannend findet er die außergewöhnlichen Projekte, an denen er in der Biomechanik-Werkstatt arbeitet. Dabei handelt es sich zumeist um Elektronik für Bauteile von Forschungsprojekten, die es bisher nicht gab. Aufgrund solch einzigartiger Projekte sei die Ausbildung an der Sporthochschule besonders interessant; statt monotoner Lötarbeiten werde oft kreativ diskutiert.

Auch Katharina Scholl absolvierte eine Ausbildung an der Sporthochschule. Sie liebt Sport und Bücher, daher ist die Zentralbibliothek der Sportwissenschaften der ideale Ausbildungsort für die 26-Jährige; hier lässt sie sich zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek (FAMI) ausbilden. „Das Besondere an der SpoHo-Bib ist, dass sie die europaweit größte Fachbibliothek für Sportwissenschaften und somit erste Anlaufstelle für Studierende, Sportwissenschaftler oder Sportinteressierte ist“, erklärt Katharina ihren Ausbildungsplatz. Katalogisierung, Erwerb und Inventarisierung sind neben der täglichen Ausleihe und Rückgabe die klassischen Tätigkeiten in der Bibliothek.

Die Auszubildenden werden an der Sporthochschule in den Praxisphasen von erfahrenen und hochqualifizierten Ausbilderinnen und Ausbildern betreut. Zudem unterstützt und berät die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) bei allen sozialen, personellen und wirtschaftlichen Fragestellungen. www.dshs-koeln.de/berufsausbildung

Social Media in Zahlen

36.702 Follower, 792 Posts insgesamt, 5.120.231 erreichte Personen

Im Rahmen der Hochschulkommunikation engagierte sich die Deutsche Sporthochschule Köln auch in 2018 verstärkt in den sozialen Medien. Über fünf verschiedene Kanäle trat sie mit ihren Followern in Kontakt und berichtete über verschiedene Facetten des Hochschulalltags. Die drei interaktivsten Kanäle aus 2018 stellen wir hier vor. Der November war in 2018 der nutzerstärkste Monat. Denn: Die Deutsche Sporthochschule richtete vom 20. bis 24. November den Science Slam World Cup aus und erweiterte damit auch ihr internationales Netzwerk in den sozialen Medien.

Facebook

Besonders erfolgreich auf Facebook war ein Hinweis zum Eignungstest. Witterungsbedingt musste der Ausdauerlauf am 6. Februar 2018 ausfallen, sodass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die bis dahin durchgekommen waren, den Test bestanden hatten. Wie auf dem Bild zu erkennen, konnte man an diesem Tag sogar Schneemänner und -frauen auf der Leichtathletikanlage bauen.

» 23.607 Follower, 368 Posts, 1.445.531 erreichte Personen

Twitter

Der erfolgreichste Tweet 2018 befasste sich mit dem kontrovers diskutierten Forschungsthema „E-Sport“. Unter dem Leitgedanken „Ist das wirklich Sport?“ wurde auf einen Presseartikel verwiesen, in dem sich SpoHo-Wissenschaftler Kevin Rudolf zur Forschung im Bereich E-Sport äußerte.

» 3.695 Follower, 331 Tweets, 1.313.700 erreichte Personen

Instagram

Das beliebteste und vor allem kreativste Bild, das die Sporthochschule 2018 auf Instagram veröffentlichte, stammt aus dem Schwimmzentrum. Paul Weihermann radelte in den Sommer-Semesterferien auf seinem Rennrad in fünf Metern Tiefe durch das leere Sprungbecken.

» 9.400 Abonnenten, 93 Posts, 787 Stories, ca. 3.500 Views pro Story

Wir bedanken uns bei allen Bericht beteiligten

Tobias Arenz (Institut für Pädagogik und Philosophie), Patrick Auerbach (Absolvent), Jurek Baeder (Abt. Studium und Lehre), Anke Bartonitschek (Zentrum für Sportlehrer*innenbildung), Carolin Bastemeyer (Psychologisches Institut), Johannes Berendt (Institut für Sportökonomie und Sportmanagement), Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Bloch (Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin), Ines Bodemer (Abt. Studium und Lehre), Felix Boronczyk (Institut für Sportökonomie und Sportmanagement), Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer (Prorektor Hochschulentwicklungsplanung, Ressourcen und Qualitätsmanagement), Dr. Christian Brinkmann (Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin), Prof. Dr. Klara Brixius (Gleichstellungsbeauftragte), Angelika Claßen (Kanzlerin), Dr. Claudia Combrink (Abt. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs), Michael Czock (Dez. 4), Tanja Dridiger (Dez. 3), Stephanie Ebbert (Dez. 1), Cornelia Frank (Vorzimmer des Rektors), Elvira Friedrich (Zentralbibliothek), Gabriele Göbbel (Dez. 1), Ute Gößnitzer (Zentralbibliothek), Arnd Hallemeier (Seniorenstudent), Dr. Kirstin Hallmann (Institut für Sportökonomie und Sportmanagement), Peggy Hoffmeister-Kremer (Dez. 3), Rena Hohenstein (Abt. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs), Tanja Jegodzinski (Vorzimmer der Kanzlerin), Bernd Jörissen (Dezernat 4), Amer Kashma (Auszubildender), Philipp Kessel (Grenzenlos in Bewegung – SpoHo aktiv e.V.), Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert (Prorektor Studium und Lehre), Kristin Krämer (Ambulanz für Sporttraumatologie und Gesundheitsberatung), Dr. Daniel Klein (Institut für Sportdidaktik und Schulsport), Dr. Axel Kupfer (Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft), Dr. Sylvain Laborde (Psychologisches Institut), Dr. Marita Mehlstäubl (Abt. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs), Tobias Menzel (Institut für Soziologie und Genderforschung), Dr. Julia Mierau (Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft), Dr. Ansgar Molzberger (Institut für Sportgeschichte), Dr. Tobias Morat (Institut für Bewegungs- und Sportgerontologie), Dr. Alexandra Pizzera (Abt. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs), Jana Preuß (Abt. Studium und Lehre), Oliver Jan Quittmann (Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft), Dr. Bettina Rulofs (Prorektorin Transfer und Informationsmanagement), Univ.-Prof. Dr. Andrea Schaller (AG Bewegungsbezogene Präventionsforschung), Janina Schmidlin (Dez. 2), Katharian Scholl (Auszubildende), Sonia Stroh (InfoPoint), Univ.-Prof. Dr. Mario Thevis (Prorektor Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs), Univ.-Prof. Dr. Sebastian Uhrich (Institut für Sportökonomie und Sportmanagement), Holger Ulrich (Abt. Akademische Dienste), Ingrid Wilkowski (Zentralbibliothek), Paul Weihermann (Student) Andreas Wollgarten (Kölner Studierendenwerk), Dr. Dr. Philipp Zimmer (Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin)

Bildnachweise

Cover: ueuaphoto / istockphoto; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung/

Gero Breloer (S. 10); LSB NRW | Andrea Bowinkelmann (13); Marvin Ruppert (13,41,42); Gregor Hübl (16); Peter Himsel/Stiferverband (18); Shutterstock (14,22,30,32,38,40,46); istock-photo (24); Austrian Institute of Technology (26); Oliver Jan Quittmann (29); Tobias Arenz (29); Monika Sandel (43); Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation (53); Grenzenlos in Bewegung – SpoHo aktiv e.V. (44); Restliche Motive: Deutsche Sporthochschule Köln

Impressum

Kompakt 2018, Der Jahresbericht der Deutschen Sporthochschule Köln

Herausgeber

Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder, Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln

Redaktion

Deutsche Sporthochschule Köln, Stabsstelle Akademische Planung und Steuerung, Abt. Presse und Kommunikation

Am Sportpark Müngersdorf 6 | 50933 Köln

Telefon: +49 (0)221 4982-3850

Fax: +49 (0)221 4982-8400

Kontakt der E-Mail: presse@dshs-koeln.de

Redaktionsleitung: Sabine Maas

Redaktion und CvD: Julia Neuburg, j.neuburg@dshs-koeln.de

Gestaltung: Sandra Bräutigam, s.braeutigam@dshs-koeln.de

Druckerei

Glock-Druck GmbH